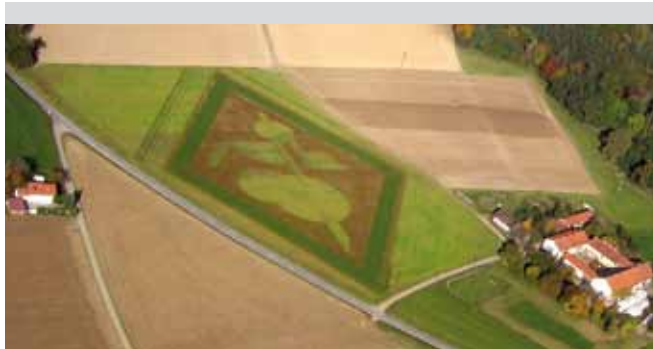




Ländliche Entwicklung in Bayern

Dokumentationen



Staatspreis 2010 Land- und Dorfentwicklung

In mehr als 1 200 Gemeinden und annähernd 2 200 Projekten gestalten Menschen mit Hilfe der integrierten ländlichen Entwicklung, der Dorferneuerung und der Flurneuordnung die Zukunft ihrer Heimat. Alle zwei Jahre zeichnet das Staatsministerium besonders gelungene Projekte mit dem Staatspreis Land- und Dorfentwicklung aus. Sie sollen auch anderen Gemeinden und ihren Bürgern ein Beispiel geben, wie sie sich durch Ländliche Entwicklung für die Zukunft positionieren können.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern



Staatspreis 2010

Land- und Dorfentwicklung

Staatsminister Helmut Brunner Der gesellschaftliche Auftrag der Ländlichen Entwicklung – aktuelle Anforderungen und Meilensteine	7
---	---

Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen

Staatspreis

Murnauer Moos – Staffelseemoore Größtes Moorgebiet Mitteleuropas wird durch Bodenmanagement für die Zukunft gesichert	17
--	----

Sonderpreise

Ottering Die Möglichkeiten der Ländlichen Entwicklung genutzt – ein Dorf und seine Landschaft sind jetzt fit für die Zukunft	21
Herbolzheim, Markt Nordheim und Ulsenheim Ländliche Entwicklung in Dorf und Flur für eine zukunftsgerechte Gemeindeentwicklung	24
Dingolshausen Mit herausragendem Bürgerengagement in der Dorfentwicklung zu baukulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Erfolgen	27

Gemeinschaftliche und öffentliche Einzelleistungen

Staatspreis

Haunsheim Umnutzung der ehemaligen Schlossökonomie zu einem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gemeindezentrum	31
---	----

Sonderpreise

Ludwigschorgast Ein Bürgerentscheid rettet ein traditionsreiches Gebäude und ebnet den Weg zu einem Gemeindezentrum	34
Kleinschönbrunn Wasser spendet Leben, Wasser bedroht Leben – Quellen sanieren, Dorflebensräume schaffen, vor Hochwasser schützen	36

Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse

Staatspreis

Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz **Achtzehn Kommunen auf der Überholspur** 39

Sonderpreise

Zwischen Lech und Wertach **Acht Gemeinden entwickeln einen gemeinsamen
Wegweiser für die Zukunft – aus Randlage soll Standortvorteil werden** 44

Schweinsdorf **Eine Dorferneuerung mit dem Hauptziel Innenentwicklung
soll Schweinsdorf beleben und Flächen sparen** 47

Ihre Ansprechpartner in den Regierungsbezirken

Die Ämter für Ländliche Entwicklung 50

Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung 51



20. Wettbewerb Staatspreise für Projekte der Land- und Dorfentwicklung





Helmut Brunner

Der gesellschaftliche Auftrag der Ländlichen Entwicklung – aktuelle Anforderungen und Meilensteine

In diesem Jahr wurde der Wettbewerb zur Verleihung des „Staatspreises Land- und Dorfentwicklung“ zum 20. Mal durchgeführt. Er wurde im Jahr 1971 als Staatspreis zur Auszeichnung von vorbildlichen Leistungen der Flurneuordnung ins Leben gerufen und hat seither nicht nur durch die Integration der Auszeichnung von Dorferneuerungen und integrierten ländlichen Entwicklungen erhebliche inhaltliche Erweiterungen erfahren. Die in den vergangenen fast 40 Jahren verliehenen Auszeichnungen spiegeln die Vielfalt des Aufgabenspektrums der Verwaltung für Ländliche Entwicklung wider. Sie zeigen aber auch den Wandel von vorwiegend agrarstrukturellen Zielsetzungen zum interdisziplinären Handeln, der letztlich auch Ausdruck und Antwort auf die unterschiedlichen Ausgangssituationen und vielfältigen Herausforderungen ist, vor denen unsere ländlichen Räume stehen und stehen. Der anhaltende Strukturwandel in der Landwirtschaft, der demographische Wandel und seine gesellschaftlichen Konsequenzen, die Folgen der Globalisierung sowie die Auswirkungen des Klimawandels und alarmierende Nachrichten über den Rückgang der Biodiversität führen uns vor Augen, dass erhebliche Anstrengungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen nötig sein wer-

den. Dabei sind die möglichen Lösungsansätze so vielfältig wie die ländlichen Räume in Bayern. Die zentrale Aufgabe wird jedoch auch zukünftig darin liegen, durch Aktivierung und Nutzung der Eigenkräfte in den ländlichen Gebieten und den Aufbau regionaler Netzwerke und Partnerschaften für die jeweilige Region oder Gemeinde maßgeschneiderte Lösungen zu entwickeln.

Innenentwicklung schafft vitale Dorfzentren

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und der demographische Wandel führen in Dörfern schon heute zu deutlich erkennbaren Auswirkungen. Ihre Folgen sind Gebäudeleerstände, die Entleerung von Ortskernen, die Aufgabe von Nahversorgungs- und Infrastruktureinrichtungen sowie der Verlust dörflicher Funktionen. Gleichzeitig ist der Flächenverbrauch nach wie vor sehr hoch. Dabei sind der Erhalt der Baukultur und damit die Sicherung der charakteristischen Eigenart der Dörfer Standortfaktoren, die im verschärften Wettbewerb der Standorte eine immer größere Bedeutung erlangen.

Dies wurde der Gemeinde und den Bürgerinnen und Bürger von Lupburg im Rahmen der Dorferneuerung



schon vor über 20 Jahren bewusst. Sie erkannten das Problem der zunehmenden Leerstände und des Verfalls von Bausubstanz im Ortskern und den damit einhergehenden Verlust an dörflicher Eigenart und von „Heimat“. Viele Anwesen im sehr eng bebauten Ortskern am Burgberg standen in Folge zu großzügig ausgewiesener Baugebiete damals leer. Mit gezielten Aktionen im Rahmen der Dorferneuerung gelang es aber, nach und nach wieder Interesse an einem Leben in der Ortsmitte zu wecken. Alte Häuser wurden saniert und wieder bezogen und die guten Beispiele fanden weitere Nachahmer. Auf diese Weise wurde der alte Ortskern wieder zum Leben erweckt und auch weiter lebendig gehalten. Heute können die Menschen in Lupburg stolz auf ihren historischen, attraktiven Ort sein.

Aufbauend auf die Erfahrungen in Lupburg und in vielen anderen gelungenen Dorferneuerungen hat die Verwaltung für Ländliche Entwicklung zur gezielten Unterstützung der Gemeinden bei der Innenentwicklung das Aktionsprogramm Dorf *vital* aufgelegt. Inzwischen sind die Themenbereiche Innenentwicklung, Dorfkernbelebung und Flächen-

sparen in der bayerischen Dorferneuerungspraxis fest etabliert. So ist es in der Dorferneuerung Schweinsdorf (Staatspreis 2010) beispielgebend gelungen, einen umfassenden Plan zur Innenentwicklung und zur Aktivierung der innerörtlichen Baupotenziale zu entwickeln. Auf der Grundlage einer Analyse der innerörtlichen Flächen- und Gebäudenutzungen und mit intensiver Bürgerbeteiligung sind Ideen zur Reduzierung des Flächenverbrauchs und zur Innenentwicklung entstanden.

Nur mit Bürgermitwirkung zu nachhaltigen Erfolgen

Die vielfältigen Herausforderungen lassen sich ohne eine aktive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger nicht bewältigen. Mit ihren Ideen, ihrer Initiative und Verantwortungsbereitschaft leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Gestaltung der Entwicklungsprozesse und zu ihrer nachhaltigen Tragfähigkeit. In der Ländlichen Entwicklung ist eine intensive Einbeziehung der Bürger seit Jahrzehnten zentrales Anliegen und integraler Bestandteil. Mit dem Modell Dorfwerkstatt wurden



85 Prozent der Fläche Bayerns oder 6 Mio. Hektar Acker-, Wiesen-, Wald- und Wasserflächen werden durch Land- und Forstwirte, Gärtner und Fischer bewirtschaftet. Diese Landschaft bietet Lebensumfeld und Heimat für mehr als 60 Prozent der bayerischen Bevölkerung.



schon 1984 erstmals bürgernahe Planungsmethoden in der Dorferneuerung entwickelt. Mittlerweile gehört die Bürgermitwirkung bei Dorferneuerung, Flurneuordnung und integrierter ländlicher Entwicklung (ILE) zu den Grundprinzipien bei der Zielfindung, bei der Planung von Maßnahmen, aber auch bei der kooperativen Umsetzung. Dieses Prinzip wirkt weit über konkrete Entwicklungsvorhaben hinaus: Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung unterstützt so den gesellschaftspolitischen Auftrag, die Verantwortungsgemeinschaft zwischen Bürgern und Staat zu stärken.

Das nötige Wissen für eine zielgerichtete Weiterentwicklung des heimatlichen Lebensraumes muss den Bürgern aber vermittelt werden. Dazu wurden Anfang der Neunziger Jahre die Schulen der Dorf- und Land- bzw. Flurentwicklung Plankstetten, Thierhaupten und Klosterlangheim ins Leben gerufen. Sie spielen eine wichtige, eine aktivierende Rolle in den Bürgermitwirkungsprozessen. Mit ihrem Bildungsangebot vermitteln die Schulen für Dorf- und Landentwicklung den Bürgerinnen und Bürgern und den Gemeindeverantwortlichen die Befähigung, selbst aktiv zu werden und die richtigen Entscheidungen zu treffen. Darüber hinaus steht mit der Informationsplattform „Ländlicher Raum und Landentwicklung“ (www.sdl-inform.de) mittlerweile ein umfangreiches Informationsangebot und ein Forum für den Austausch von Erfahrungen zur Verfügung.

Allein in der Dorferneuerung engagieren sich in mehr als 2.100 Orten fast 600.000 Bürgerinnen und Bürger für ihre Heimat – eine echte Bürgerbewegung für den ländlichen Raum! Im Grunde steht



fast jede Auszeichnung im Rahmen des Wettbewerbs „Ländliche Entwicklung in Bayern“, die in den letzten Jahren vergeben wurde, auch für eine Würdigung der Bürgerbeteiligung. Denn ohne die aktive Mitwirkung der Beteiligten, sei es in den Dorferneuerungen, den Flurneuordnungen und den integrierten ländlichen Entwicklungen, ohne den Ideenreichtum und den aktiven Einsatz mit vielen Arbeitsstunden wären die Erfolge nicht möglich gewesen.

In Weyarn (Staatspreis 2005/2006) hat die Gemeinde in besonderer Weise die Bedeutung der Bürgermitwirkung in Arbeitskreisen als Erfolgsrezept für eine nachhaltige Gemeindeentwicklung erkannt und als kommunales Handlungsprinzip beibehalten. Um die Maßnahmen und Prozesse koordiniert und effizient zu gestalten, hat die Gemeinde eine hauptamtliche Koordinationsstelle „Gemeindeentwicklung“ geschaffen und sich durch die Festschreibung in einer Satzung selbst zur Fortführung der Bürgermitwirkung verpflichtet. Durch die Präsentation im Rahmen der EXPO 2000 wurde das bayerische Erfolgsrezept Bürgermitwirkung weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. In



Rund 1,1 Mio. Bürger, das sind fast 10 % der Einwohner Bayerns, profitieren derzeit von den Projekten der Ländlichen Entwicklung. Nahezu jede zweite Gemeinde in Bayern nutzt die Möglichkeiten der Verwaltung für Ländliche Entwicklung gewinnbringend. In über 2.100 Ortschaften werden Dorferneuerungen durchgeführt.





Haunsheim und Ludwigschorgast, zwei Beispielen aus dem aktuellen Wettbewerb, wird das aktive Engagement der Bürger besonders eindrucksvoll deutlich. Mit Ideenreichtum und zielstrebigem Einsatz, vor allem aber mit vielen tausend freiwillig und ohne Bezahlung erbrachten Arbeitsstunden ist es in beiden Dörfern gelungen historische, für die örtliche Identität wichtige Gebäudeensembles zu erhalten und durch eine zukunftsorientierte Nutzung zu sichern.

Natürliche Lebensgrundlagen sichern und Landschaft gestalten

Mit der Novellierung des Flurbereinigungsgesetzes im Jahre 1976 hat der Gesetzgeber die Förderung der allgemeinen Landeskultur, die den Naturschutz und die Landespflege einschließt, deutlich aufgewertet. Ebenso verpflichtet das Bundesnaturschutzgesetz die Ländliche Entwicklung, Natur und Landschaft im besiedelten und unbesiedelten Bereich zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln. Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung agiert deshalb

mit dem Selbstverständnis, einen eigenständigen gesetzlichen Auftrag zur Landespflege zu erfüllen.

Hierzu hat die Verwaltung für Ländliche Entwicklung bereits 1983 – also ein Jahr vor Verankerung des Staatszieles Umweltschutz in der Bayerischen Verfassung – die „Landschaftsplanung in der Ländlichen Entwicklung“ eingeführt. Sie ist auf die Planungsinstrumente der Ländlichen Entwicklung abgestimmt und wurde seither unter Einbeziehung neuer gesetzgeberischer und fachlich-inhaltlicher Aspekte kontinuierlich weiterentwickelt. Als integraler Bestandteil der Projekte werden darin Maßnahmen zur Gestaltung und Pflege der Landschaft entwickelt und umgesetzt. Angesichts des Bedeutungsgewinns des Artenschutzes sowie der aktuellen Diskussionen um die Erhaltung der Biodiversität und die Herausforderungen des Klimawandels mit seinen Auswirkungen auf den Wasser- und Stoffhaushalt und auf die Landnutzung werden wir die Landschaftsplanung im Sinne einer integralen Landschaftsentwicklung gezielt weiterentwickeln.

Die Bandbreite der durch die Landschaftsplanung ausgelösten Impulse und realisierten Maßnahmen zeigt eine Auswahl der Umsetzungsprojekte: In der Flurneuordnung Freinhausen (Staatspreis 1987/1988) wurden Methoden zur Neuanlage von Trockenlebensräumen entwickelt, erprobt und angewandt. Zahlreiche Flächen im Umfeld eines Naturschutzgebiets wurden gesichert und zu Magerrasen entwickelt. Mit der vereinfachten Flurneuordnung Schwebheim (Staatspreis 1995/1996) wurde auf Antrag der Gemeinde erstmals ein Verfahren vorrangig mit dem Ziel angeordnet, um Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege



Bürgermitwirkung ist ein Grundprinzip der Ländlichen Entwicklung. Je mehr die Menschen in Dorferneuerungen und Flurneuordnungen freiwillig mitdenken, mitplanen und mitgestalten, umso höher ist die Akzeptanz für die Maßnahmen und umso besser sind Engagement und Know-how bei kommenden Aufgaben.





in einem Gemeindegebiet durchzuführen. Durch die konstruktive Zusammenarbeit von Gemeinden, Landwirten und Behörden konnte in 13 Teilnehmergemeinschaften der Altomünsterer Gruppe (Staatspreis 2001/2002) ein gemeindeübergreifendes Biotopverbundsystem geschaffen werden. Das Beispiel Tüßling (Staatspreis 2007/2008) zeigt, dass durch die Flurneuordnung auch die Initialzündung zur Durchführung eines Projektes im Arten- und Biotopschutz-Programm gegeben werden konnte.

Die Rücksichtnahme auf ökologische Belange bzw. die Erhaltung und Verbesserung natürlicher Lebensgrundlagen ist, wie die aktuellen Beispiele aus Dingolshausen und Kleinschönbrunn zeigen, auch Ziel und integraler Bestandteil des Dorferneuerungsgedankens. Innerörtliche Maßnahmen, die der Grünordnung und Dorfökologie dienen, beleben die Vielfalt der natürlichen Lebensgemeinschaften im Dorf. Dazu tragen die Gestaltung von Grünflächen und Bepflanzungen und die naturnahe Gestaltung oder Wiederherstellung von Dorfbächen und -weiher bei. Die Eingrünung der Ortsränder

bildet wertvolle Vernetzungselemente zwischen bebauten Gebieten und freier Flur.

Angesichts der Herausforderungen des Klimawandels sollen insbesondere klimaschützende Zielsetzungen in den Dorferneuerungen noch weiter ausgeweitet werden: Stichwort klimafreundliches Dorf. Ansätze sind Konzepte und Maßnahmen für die zeitgemäße Energieversorgung der Dörfer, die Verbesserung der Energieeffizienz sowie die energetische Sanierung und Modernisierung des Gebäudebestands. Mit der Fortschreibung der Dorferneuerungsrichtlinien wurden schon 2009 neben der weiteren Stärkung der Innenentwicklung und Reduzierung des Flächenverbrauchs auch die Beiträge zum Klimaschutz bei den Fördermöglichkeiten stärker berücksichtigt. In den Dorferneuerungen im Markt Markt Nordheim wurden neben anderen Zielen konsequent zukunftsorientierte Ansätze der regionalen Energieversorgung verfolgt. Durch die Koordination von Baumaßnahmen zur Herstellung von Nahwärmenetzen mit den Baumaßnahmen der Dorferneuerung wurden erhebliche Synergieeffekte erzielt.



Der Strukturwandel in der Landwirtschaft und am Arbeitsmarkt sowie der demographische Wandel sind Herausforderungen, die besonders den ländlichen Raum betreffen. Mit der Tatkraft der Menschen und der Unterstützung durch die Ländliche Entwicklung werden erfolgreich Perspektiven geschaffen.





Regionale Stärken in kommunalen Allianzen gemeinsam nutzen

Aufgrund der Erkenntnis, dass vielfach die äußerst komplexen Probleme nicht mehr auf der Ebene einer Gemeinde gelöst werden können, haben sich in der Region um den Auerberg schon vor fast 20 Jahren über Regierungsbezirksgrenzen hinweg Gemeinden aus Oberbayern und Schwaben gemeinsam auf den Weg gemacht, um für die Entwicklung ihrer Region zu arbeiten. Mit dem Pilotprojekt „Auerbergland“ wurde im Jahr 1991 die Regionale Landentwicklung durch Flurneuordnung und Dorferneuerung gestartet. Die Gemeinden und ihre Bürger haben sich mit den Stärken und Schwächen der Region auseinandergesetzt und die Potenziale herausgearbeitet, die als Basis für die künftige Entwicklung dienen können. Gemeinsame Projekte in den Bereichen ländlicher Tourismus, Diversifizierung und Produktentwicklung in der Landwirtschaft, Vernetzung von kommunalen Landschaftsplänen und zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bei Handwerk, Handel und

Dienstleistung sowie in weiteren für das Gebiet wichtigen Handlungsfeldern werden seither entwickelt und erfolgreich umgesetzt.

Mit Fug und Recht kann die Regionale Landentwicklung als Wegbereiter der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) bezeichnet werden. Sie wurde auch auf bayerische Initiative als Fördergrundsatz erstmals 2004 in den GAK-Rahmenplan des Bundes und der Länder aufgenommen. Mittlerweile nutzen rund 500 bayerische Gemeinden in ca. 70 Gemeindebündnissen die Chancen, die sich aus der partnerschaftlichen Abstimmung und dem gemeinsamen Handeln im Verbund eröffnen: Jede Gemeinde, jede Region bringt ihre individuellen Stärken ein und gemeinsam baut man auf den vorhandenen Potenzialen und dem Know-how der Bevölkerung auf. Der integrierte Entwicklungsansatz beruht auf der Gesamtzuständigkeit der Gemeinden, die sie über alle fachlichen Grenzen hinweg haben – von der Infrastruktur bis zur ärztlichen Versorgung, vom Hochwasserschutz bis zu Schule und Bildung.



Ein Meilenstein in der Geschichte der Ländlichen Entwicklung ist der 1981 vom Bayerischen Landtag beschlossene Auftrag zur Dorferneuerung. Die breit gefächerten Aufgabenbereiche sind auch ein wichtiges Konjunkturprogramm für die Wirtschaft im ländlichen Raum.



Die thematische Palette der in den integrierten ländlichen Entwicklungen bearbeiteten Handlungsfelder ist dementsprechend auch weit gefächert:

- ◆ Entwicklung der Kulturlandschaft, Naturschutz, Landschaftspflege
- ◆ Gewässer-, Hochwasser- und Trinkwasserschutz, Gewässerentwicklung im Sinne der EU-Wasserrahmenrichtlinie
- ◆ Siedlungsentwicklung, insbesondere Innenentwicklung unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung und des Strukturwandels in der Landwirtschaft
- ◆ Wirtschaft, Gewerbe, Infrastruktur; vor allem Abstimmung von Ansiedlungsbemühungen in der planerischen Verantwortung der Gemeinden
- ◆ Grund- und Nahversorgung, Gemeinschaftseinrichtungen
- ◆ Klimaschutz, Nutzung erneuerbarer Energien, Anpassung an den Klimawandel
- ◆ Freizeit, Erholung, Tourismus und Kultur

Aus diesen Themenfeldern werden bedarfsgerecht die für die Entwicklung der Region relevanten Aspekte bearbeitet. Das Grundprinzip der gemeindlichen Planungshoheit und die fachlichen Zuständigkeiten anderer Verwaltungen bleiben durch die ILE unberührt. Sie werden durch die abgestimmte räumliche Bündelung der verschiedenen, insbesondere auf Grund und Boden bezogenen Entwicklungsansätze und durch den Einsatz der Instrumente der Landentwicklung sogar besonders wirkungsvoll unterstützt.

Auch der Entwicklungsansatz des aktuellen Preisträgers ILE "Wirtschaftsband A9 – Fränkische



Schweiz" ist vielfältig vernetzt. Er setzt konsequent auf die Eigenkräfte der Region und wird von großem Engagement der 18 beteiligten Gemeinden getragen. Bereits nach kurzer Zeit wurde mit Projekten wie dem regionalen Gewerbeflächenpool, dem Projekt „Lebensperspektive für Senioren“, den vielfältigen Aktivitäten der Wirtschafts- und Juniorenakademie sowie den Studien zur Bioenergieregion innovative Lösungsansätze zur wirtschaftlichen Belebung, Anpassung kommunaler Aufgaben an die demographische Entwicklung und Einrichtung gemeindeübergreifender Infrastruktureinrichtungen gefunden.

Erfolgsfaktor Bodenmanagement schafft einvernehmliche Lösungen

Die einzigartigen Möglichkeiten des Bodenmanagements bieten die besten Voraussetzungen, die Landschaft als Lebensraum zu gestalten und Landnutzungskonflikte zu lösen, ohne die landwirtschaftliche Nutzung zu beeinträchtigen. Neben der Verbesserung der Agrarstruktur ist die eigentums-



Größere Bewirtschaftungseinheiten senken die Produktionskosten und sichern die Existenz unserer landwirtschaftlichen Betriebe. Der Produktionswert der bayerischen Landwirtschaft beträgt jährlich über 9 Mrd. Euro. Jeder achte Arbeitsplatz hängt von der Land- und Forstwirtschaft ab.





verträgliche, effektive und flächensparende Lösung von Landnutzungskonflikten zu einer Aufgabe von zunehmender Bedeutung in der Flurneuordnung geworden. Flächenbeanspruchende Entwicklungsmaßnahmen und Infrastruktureinrichtungen der Gemeinden und anderer Planungsträger, wie z. B. des Straßenbaus, der Wasserwirtschaft oder des Naturschutzes werden so äußerst effizient bei der Umsetzung unterstützt. Durch die intensive Zusammenarbeit mit allen Trägern öffentlicher Belange sowie die Begleitung von der Planung bis zur Umsetzung führt das flächensparende Boden- und Flächenmanagement durch die Ländliche Entwicklung rasch zu abgestimmten eigentumsfreundlichen, sozialverträglichen und effizienten Lösungen zwischen Landwirtschaft und Planungsträger. Vorbildlich gelungen ist dies im Unternehmensverfahren Bobingen (Staatspreis 1999/2000). Trotz stadtnaher Lage, erheblichem Flächenbedarf und für die Landwirtschaft ungünstigem Trassenverlauf konnte die Landbereitstellung für die Ortsumfahrung einvernehmlich zwischen der Stadt Bobingen als Unter-

nehmensträger und den Eigentümern der landwirtschaftlichen Grundstücke abgewickelt werden.

Im Murnauer Moos (Staatspreis 2010) konnte mit dem Instrument der Bodenordnung das größte zusammenhängende Moorgebiet Mitteleuropas gesichert werden. Durch Flächenaufkauf oder Grundstückstausch werden 1.500 ha höchst schutzwürdige Flächen im Kernbereich, umgeben von extensiv genutzter Kulturlandschaft mit Streuwiesen und Magerrasen, erhalten. In den Flurneuordnungen in Markt Markt Nordheim wurden immissionsgerechte Aussiedlungen unterstützt, eine Ortsumgehung ermöglicht sowie ein Naturschutzgebiet erweitert.

Eines der Kernziele der Flurneuordnung bleibt aber mehr denn je die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. In vielen Gebieten Bayerns besteht immer noch eine Struktur von kleinparzellierten und zersplitterten Wirtschaftsflächen. Einen besonderen Schwerpunkt bei der Flurneuordnung bilden deshalb die vereinfachten Verfahren, um schnell und kostengünstig die Zusammenlegung der Grundstücke, die Verbesserung der Grundstücksformen und bedarfsgerecht ausgebaute Wirtschaftswege zu erreichen. So wurde in der Ländlichen Entwicklung Otterring (Staatspreis 2010) durch umfassende Bodenordnungsmaßnahmen und erosionsmindernde Landschaftsgestaltung der Produktionsstandort für die Landwirtschaft im Einklang mit ökologischen Belangen nachhaltig gestärkt. Angesichts des weiter steigenden Pachtanteils besteht die Notwendigkeit, nicht nur die Eigentums-, sondern auch die Pachtflächen der Landwirte zusammenzulegen. Um die Vergrößerung der Schläge rasch zu erreichen, steht mit dem Freiwilligen Nutzungs-



Eine ganzheitliche Betrachtung des ländlichen Raumes in der integrierten ländlichen Entwicklung ist uns im Sinne des Generationenvertrages ein wichtiges Anliegen. Unsere Landwirte übernehmen auch hier Verantwortung. Sie verbinden mit ihrer Arbeit Ökonomie, Ökologie und Soziales auf ideale Weise.





tausch ergänzend zu den Flurneuordnungen ein Dienstleistungsangebot zur Zusammenlegung von Pachtflächen zur Verfügung.

Ländliche Entwicklung als flexibler und starker Partner für den ländlichen Raum

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung hat ihre Instrumente seit Bestehen des Wettbewerbs kontinuierlich erweitert, inhaltlich und methodisch weiterentwickelt und dabei stets aktuelle gesellschaftliche Strömungen aufgenommen, auf veränderte Rahmenbedingungen reagiert und neue Themenfelder integriert. Die Überlagerung der Strukturveränderungsprozesse im ländlichen Raum mit der demographischen Entwicklung und den Folgen der Globalisierung erfordert weiterhin gezieltes und noch effektiveres Handeln, damit unsere ländlichen Räume auch in Zukunft vital bleiben.

Die aktuellen Preisträger belegen eindrucksvoll, dass die Verwaltung für Ländliche Entwicklung dazu über

die geeigneten Instrumente verfügt und die Erfahrungen und Kompetenzen aufweist. Die Aktivierung, Umsetzung und Begleitung von Handlungsansätzen zur Stärkung ländlicher Gemeinden und Regionen und die zielgerichtete Kombination von Bodenmanagement und Förderprogrammen sind daher zentrale Elemente einer zukunftsorientierten Agrar- und Strukturpolitik. Unter Beachtung des Grundprinzips der Bürgermitwirkung, durch den unmittelbaren Umsetzungsbezug und den zielgerichteten Einsatz der Bodenordnungsinstrumente können konkrete Problemstellungen bewältigt und die Stärken ländlicher Räume nachhaltig in Wert gesetzt werden.

Alle Projekte, die seit 1971 im Wettbewerb „Land- und Dorfentwicklung“ mit Staatspreisen ausgezeichnet wurden, sind im Internet unter www.landentwicklung.bayern.de/dokumentationen/staatspreis aufgeführt.



Die Globalisierung macht auch vor dem ländlichen Raum nicht Halt. Gemeinsam mit ihren Bürgern sowie Wirtschafts- und Sozialpartnern stellen sich die Gemeinden in Projekten der integrierten ländlichen Entwicklung den Herausforderungen und entwickeln ihre Potenziale zur Stärkung ihrer Heimat.





Land- und Dorfentwicklung Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen

Es ist das erklärte Ziel der Bayerischen Staatsregierung, in allen Landesteilen gleichwertige Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen und zu gewährleisten. Diesen politischen Auftrag setzt die Ländliche Entwicklung mit integrierten Ansätzen im Dialog mit den Gemeinden und Bürgern um. Die Leistungen in den vier ausgezeichneten Projekten sind besonders beispielgebend.



Murnauer Moos – Staffelseemoore

Größtes Moorgebiet Mitteleuropas wird durch Bodenmanagement für die Zukunft gesichert

Die Bauern der umliegenden Gemeinden bewirtschafteten das Murnauer Moos jahrhundertlang sehr arbeitsintensiv in Handarbeit und mit wenig Ertrag. Die bewirtschaftbaren Flächen mähten sie einmal jährlich und nutzten die Mahd als Einstreu. Durch diese extensive Bewirtschaftung entstanden im Lauf der Jahrhunderte besonders artenreiche Feuchtwiesen. Doch im 19. und 20. Jahrhundert wurde im Moos mit neuen Techniken Torf- und Gesteinsabbau im industriellen Umfang betrieben. Entwässerung und Melioration setzten dem Murnauer Moos stark zu. Es war deshalb ein Glücksfall für das Murnauer Moos, dass der Landkreis im Rahmen eines Naturschutzgroßprojekts auf die Zusammenarbeit mit dem Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern setzte. Mit dem Bodenmanagement konnten die Landnutzungskonflikte zwischen Naturschutz einerseits und Landwirtschaft, Gesteinsabbau und Tourismus andererseits gelöst und die Vielfalt, Eigenart und Schönheit des Moores nachhaltig gesichert werden. Mit seiner Wirkung als riesiger CO₂-Speicher trägt das Murnauer Moos auch maßgeblich zur Verwirklichung der Ziele des Klimaschutzes bei. Und die Landwirte profitieren von den agrarstrukturellen Verbesserungen und erzielen durch Übernahme von Pflegearbeiten ein zusätzliches Einkommen.

Das Murnauer Moos – Naturschutzgebiet und einzigartiger Lebensraum

Unmittelbar am Alpenrand, im Stammbecken des würmeiszeitlichen Loisach-Gletschers, liegt die großflächig vermoorte Murnauer Mulde. Seine Entstehung verdankt das Moos harten Gesteinen, die bei Murnau parallel zur Alpenlinie verlaufen. Sie widerstanden den Gletscherbewegungen und bildeten den Rand eines großen Beckens, das sich

mit Geröll füllte und Wasser nur langsam abfließen lässt. Je nach Feuchte und Untergrund entstanden darin unterschiedliche Moortypen. Das etwa 7.000 Hektar große Gebiet umfasst eine vielfältige Landschaft mit Streuwiesen, Nieder- und Übergangsmooren, Quelltrichtern, Altwassern und voll ausgebildeten Hochmooren. Eine Besonderheit sind die hochinteressanten, im Inneren fast ungestörten Übergänge zwischen den Moortypen. Große Streuwiesenflächen bei Ohlstadt, Eschenlohe, Murnau,



Grafenaschau und Uffing schließen, ebenfalls mit Übergangsbereichen, an diese Moorkomplexe im Randbereich an.

Das Murnauer Moos ist das größte zusammenhängende, noch weitgehend ursprüngliche Moorgebiet Mitteleuropas. Für die Bundesrepublik Deutschland ist das Murnauer Moos von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Seit 1980 ist es Naturschutzgebiet und das reichste Brutvogelbiotop in Süddeutschland. Eine enorme Vielfalt seltener und bedrohter Pflanzen- und Tierarten findet ihren Lebensraum in

den zahllosen Streuwiesen, den zahlreichen Wasserläufen und Seen sowie den geologisch bemerkenswerten Hügelreihen, den sogenannten Köcheln. Dabei handelt es sich um eine geologische Besonderheit: aus hartem Glaukoquarzit bestehende Gesteinskögel aus der Kreidezeit. Diese wurden in den Hartsteinwerken am Moosberg und am Langen Köchel abgebaut und z. B. zur Pflasterung von Straßen oder als Bahnschotter verwendet. Heute werden diese Flächen renaturiert und teilweise mit Edellaubhölzern wieder aufgeforstet.

Bodenmanagement schafft Einklang von Naturschutz und Landnutzung

Gemäß dem Leitziel, den großvolumigen Moorkörper für die Zukunft zu sichern, sollen die wertvollen Moorkerne störungs- und nutzungsfreie Naturlandschaft bleiben. Darüber hinaus sollen große Teilbereiche im Murnauer Moos und westlich des Staffelsees im Sinne einer extensiv genutzten Kulturlandschaft mit Streuwiesen und Magerrasen gepflegt werden. Die Besitzersplitterung im Moos verhinderte jedoch eine standortangepasste, koordinierte Entwicklung und Bewirtschaftung der Flächen. Zu unterschiedlich waren Besitzerinteressen und Nutzungsintensitäten. Nur mit dem Flächen-





und Bodenmanagement der Ländlichen Entwicklung war es möglich, die Nutzungskonflikte zu lösen und ein sinnvolles Miteinander von Naturschutz und Landwirtschaft zu erreichen.

Möglich wurde dadurch zum Beispiel der Tausch bisher intensiv genutzter Flächen mit Ersatzflächen außerhalb des Moores und somit eine standortangepasste extensive Bewirtschaftung. Ein Fokus lag auf der Sicherung von 1.500 Hektar Kernbereichen durch Überführen in die öffentliche Hand. Den Landwirten wurde dafür Ersatzland außerhalb der Kerngebiete angeboten. Die Streuwiesen des Moores wurden gegebenenfalls entbuscht und werden weiterhin bewirtschaftet.



Nur gemeinsam ist ein solches Projekt möglich

Dabei wurde auf eine enge Beteiligung aller Akteure Wert gelegt. Vertreter des Landkreises, die Bürgermeister der hauptsächlich beteiligten Gemeinden und der Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbandes sind im Vorstand der Teilnehmergemeinschaft vertreten. Die örtlichen Landwirte waren immer hautnah ins Geschehen eingebunden. Die untere Naturschutzbehörde, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und das Wasserwirtschaftsamt standen mit fachlicher Unterstützung zur Seite. Insgesamt waren 12 Gemeinden und 700 Besitzstände am Gelingen dieses Vorhabens beteiligt.



In Faltblättern und durch den Besuch von zwei Bayerischen Staatsministern wurde das Projekt der Öffentlichkeit präsentiert. Durch die Erstellung einer naturkundlichen Wanderkarte werden die Besucher zu landschaftlichen Höhepunkten gelenkt und von sensiblen Bereichen ferngehalten.

Die finanzielle und fachliche Unterstützung des Staates trägt Früchte

Mit der Einleitung von vereinfachten Flurneuerordnungsverfahren zu Naturschutzzwecken ab 1992 leistete die Verwaltung für Ländliche Entwicklung maßgebliche Hilfe. Mit Grundstücksbewertungen, -täuschen und -käufen half sie, das vom Landkreis initiierte Naturschutzprojekt umzusetzen. Von 1992 bis 2003 erfolgte die Finanzierung als Bundesförderprojekt zur Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung. Dabei wurden ca. 18 Mio. Euro Fördergelder vom Bundesamt für Naturschutz (75 %), vom Bayerischen Naturschutzfonds (15 %) und vom Landkreis Garmisch-Partenkirchen für den Grunderwerb und die Bodenordnung aufgebracht. Die so erworbenen Flächen wurden ins Eigentum des Landkreises Garmisch-Partenkirchen überführt.

Ab 2004 bis 2010 förderte das Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern auch den Flächenankauf. In diesem Zeitraum wurden nochmals Flächen mit

einem Fördervolumen von ca. 1 Mio. Euro von der Teilnehmergeinschaft mit Mitteln der Ländlichen Entwicklung und des Landkreises erworben. Sämtliche Erwerbs- und Tauschvorgänge in einem Gesamtvolumen von ca. 2.000 Hektar wurden im Rahmen der Flurneuerung durch die Teilnehmergeinschaft Murnauer Moos – Staffelseemoore durchgeführt. Davon wurden ca. 1.500 Hektar gekauft, für ca. 500 Hektar erhielten Landwirte Tauschflächen außerhalb der schutzwürdigen Flächen. Außerdem wurden Planungsarbeiten und Landschaftspflegemaßnahmen in Auftrag gegeben. Im Jahr 2010 wurden letztmals Grundstücke erworben. Damit sind die wesentlichen Projektziele erreicht.

Durch den Einsatz öffentlicher Mittel und durch das Flächen- und Bodenmanagement der Ländlichen Entwicklung ist ein einzigartiger Lebensraum nun dauerhaft gesichert. Neben Aspekten des Artenschutzes, der Biodiversität und der Sicherung repräsentativer Landschaftsräume spielen heute auch Klimaschutzziele – das Moos als CO₂-Speicher – eine zunehmende Rolle. Wie kaum ein anderes Gebiet in Deutschland ist das Projektgebiet eine „Arche Noah“ von unschätzbarem Wert für viele vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten (davon fast 200 Arten der Roten Liste!).

Staatspreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Flurneuerung Murnauer Moos – Staffelseemoore,
Lkr. Garmisch-Partenkirchen

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern
Erhard Michalke · Telefon 089 1213-1120
poststelle@ale-ob.bayern.de





Ottering

Die Möglichkeiten der Ländlichen Entwicklung genutzt – ein Dorf und seine Landschaft sind jetzt fit für die Zukunft

Malerisch eingebettet in die umgebende Kulturlandschaft liegt Ottering am Ottersbach. Als hier vor über 20 Jahren einige Landwirte ein Schreiben verfassten, um beim Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern die Flurneuordnung zu beantragen, war die Begeisterung nicht bei allen Otteringern gleich groß. Viele standen diesem Vorhaben ablehnend, manche sogar feindselig gegenüber. Der dennoch ins Leben gerufene Arbeitskreis Flurneuordnung brachte die Wende. Die Stimmung wendete sich zum Positiven. Viele Ideen und Anliegen wurden vorgebracht und die Möglichkeiten der Ländlichen Entwicklung mehr und mehr erkannt. Schließlich wollte man noch mehr als nur die Flurbereinigung und beantragte zusätzlich die Dorferneuerung für die Ortschaft Ottering.

Die Bürger sind stolz auf ihre Leistungen in Dorf und Flur

Die Otteringer hatten die Zeichen der Zeit erkannt und sich flexibel gezeigt. Sie wollten alle Chancen nutzen, welche sich durch die Ländliche Entwicklung boten. Das marode und teilweise völlig fehlende landwirtschaftliche Wegenetz wurde erneuert und ergänzt, Uferschutzstreifen angelegt und erosionsmindernde Maßnahmen ergriffen. Heute bereichern Feldhecken und Landschaftspflegeflächen die Landschaft.

Bei Starkregenfällen hat das Oberflächenwasser den sonst unscheinbaren Otteringer Bach stark





anschwellen lassen. Nachdem jetzt das Wasser an mehreren Stellen in der Landschaft zurückgehalten wird, bleibt Otterring vor Hochwasser verschont. Den größten Stauraum übernimmt eine Geländemulde, die durch einen aufgeschütteten Damm mit befestigter Überlaufkrone ein Rückhaltebecken bildet.

Nach dem Abriss einzelner nicht mehr sanierungsfähiger Gebäude im Ort konnten neue Plätze geschaffen und Straßen zu dörflichen Lebensadern neugestaltet werden. Ein Gebäude wurde saniert und zum Gemeinschaftshaus umgebaut. Die Dorf-

gemeinschaft ist gestärkt und das dörfliche Leben intensiviert. Heute sind die Otteringer stolz auf „ihre Flurneuordnung und ihre Dorferneuerung“ und werden aus den anderen Orten in der Gemeinde sogar etwas beneidet. Mit der Dorferneuerung haben sie Otterring auch funktionell verbessert. Unter anderem können nun Schulkinder auf neuen Gehwegen sicher durch den Verkehr kommen und das Gemeinschaftshaus bietet Raum zum Feiern und ist Treffpunkt für Jung und Alt.

Mit dem erworbenen Land Landschaft ökologisch aufgewertet



Besondere Vorbildwirkung hat aber in Otterring die Flurneuordnung. Beispielhaft nutzte die Teilnehmergemeinschaft die Möglichkeit des Landerwerbs, um ökologische Flächen auszuweisen. Bei einer Gebietskulisse von 560 Hektar wurden über 16 Hektar Landschaftspflegeflächen angelegt. 16 hangparallele Hecken helfen die Erosion zu mindern und schützen so den wertvollen Ackerboden. Für den Naturschutz wurden 10 große Flächen naturnah gestaltet, der Ottersbach hat mit großzügigen Schutzstreifen Raum zur Entfaltung erhalten.



Naturnahes Wegenetz für Landwirtschaft, Freizeit und Erholung

Das weitmaschige und bedarfsgerechte Wegenetz, im Zuge der Flurneuordnung geschaffen, ist Grundlage für eine zukunftsfähige Landwirtschaft. Ein großes Anliegen der Teilnehmergeinschaft war es, die Flurlage ausschließlich mit Kieswegen zu erschließen. Mit einer Trassenbreite von 5 m und der Anlage von beidseitigen Wegseitengraben werden die neu geschaffenen Wege den Fahrzeugen der modernen Landwirtschaft gerecht. Auch hält sich der Aufwand für den zukünftigen Unterhalt der wasser gebundenen Fahrbahndecken in Grenzen. Notwendig ist nur eine regelmäßige Pflege des Dachprofils, was eine lange Lebensdauer der neuen Wege garantiert. Nicht nur die Landwirte profitieren von den neuen Wegen. Sie werden am Wochenende und am Feierabend von allen Dorfbewohnern auch für Freizeit und Erholung gerne genutzt.



Maßnahmen wurden im Konsens der Interessen auf den Weg gebracht

In Otterring gibt es einen gemeinsamen Vorstand der Teilnehmergeinschaft, der die Flurneuordnung und die Dorferneuerung lenkt. Somit war es möglich, bei der Entwicklung der Projekte für die Landwirte das Dorf und bei Projekten für das Dorf die Landwirte nicht aus den Augen zu verlieren. Die Teilnahme des Bürgermeisters bei fast allen Sitzungen gewährleistete zudem auch immer die enge Partnerschaft mit der Gemeinde. Außerdem ist es in Otterring noch selbstverständlich, dass die Menschen mit anpacken. In etwa 3.000 bezahlten Eigenleistungsstunden wurden mehr als 25.000 Bäume und Sträucher gepflanzt. Damit nicht genug, die Helfer sind weiter im Einsatz und pflegen die Pflanzungen.

Sonderpreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“
Flurneuordnung und Dorferneuerung Otterring,
Gemeinde Moosthenning, Lkr. Dingolfing-Landau
a. d. Isar

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern
Peter Aigner · Telefon 09951 940-113
poststelle@ale-nb.bayern.de



Herbolzheim • Markt Nordheim • Ulsenheim

Ländliche Entwicklung in Dorf und Flur für eine zukunfts-gerechte Gemeindeentwicklung

Der Markt Markt Nordheim stellte bereits Ende der 80er Jahre fest, dass eine Gemeinde nur dann stark sein kann, wenn alle Ortsteile ihre Potenziale entwickeln und ein gemeinsames Ziel haben. Daher nutzte der Markt im Jahre 1994 die Chance, in all seinen Ortsteilen umfassende Verfahren der Flurneuordnung und Dorferneuerung durchzuführen. Die Größe des Gemeindegebietes mit über 39 Quadratkilometern machte es erforderlich, drei Verfahren einzuleiten, die dem gemeinsamen Ziel der Gemeindeentwicklung dienten.

Gemeinsame Ziele verfolgt und Prioritäten in den Ortschaften gewahrt

Der Markt Markt Nordheim hat rund 1.150 Einwohner und liegt an den Ausläufern des südlichen Steigerwaldes. Seine Ortsteile Ulsenheim, Herbolzheim, Wüstphül, Kottenheim und Markt Nordheim sind

geprägt von Landwirtschaft, Handwerk und Weinbau. Daraus ergaben sich für die drei Verfahren die Schwerpunkte Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, Gemeindeentwicklung, Dorferneuerung und Landschaftspflege. Jede Ortschaft setzte ihre eigenen Prioritäten, ohne dabei das gemeinsame Ziel der Gemeindeentwicklung aus den Augen zu verlieren.



Hohes Bürgerengagement beflügelt den Gemeinschaftsgeist lokal und regional

Um dieses ehrgeizige Ziel zu erreichen, wurden die Bürgerinnen und Bürger von Anfang an mit ins Boot geholt. Deshalb besuchten engagierte Bürger Seminare an der Schule der Dorf- und



Aber eine Gemeinde braucht auch Verbündete außerhalb der eigenen Gemeindegrenzen, um in einer zunehmend globalisierten Welt bestehen zu können. Daher schloss sich der Markt Markt Nordheim mit weiteren zehn Städten und Gemeinden zur Kommunalen „Allianz A7 – Franken West“ zusammen und erarbeitete ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept. Der Markt setzt die dabei entwickelten Handlungsfelder in seiner kommunalen Arbeit konsequent um, z. B. beim Marketingkonzept für den gemeinsamen Industrie- und Gewerbepark GOLLIP (Gollhofen–Ippesheim). Seit Ende der 80er Jahre betreiben sieben Allianzgemeinden gemeinsam dieses interkommunale Gewerbegebiet. Der Markt Markt Nordheim verzichtete bereits damals aus dem Grundgedanken des Flächensparens auf die Ausweisung eines eigenen Gewerbegebietes.

Lebensqualität in den Dörfern deutlich verbessert

Flurentwicklung in Klosterlangheim und gründeten Arbeitskreise bereits im Vorfeld der Anordnung der drei Verfahren. Dieses bürgerliche Engagement dauert bis heute an. Es zeigt sich unter anderem in den vielen Gesellschaften des bürgerlichen Rechts wie Nahwärme GbR, Gölle GbR, Mähdrescher GbR, Pflanzenschutz GbR, Zuckerrübenrodergemeinschaft und Landbau GbR.

Alle Ortschaften des Marktes profitierten von der umfassenden Dorferneuerung. Der fränkische Charakter der Dörfer wurde bewahrt und gleichzeitig die Lebensqualität für die Bewohner verbessert. In Herbolzheim konnte zum Beispiel nach den Verlagerungen der Staats- und der Kreisstraße nach außen die Hauptstraße im Rahmen des Konjunktur-





paketes II der Bundesregierung dorfgerecht ausgebaut und die dabei gewonnen Freiflächen gestaltet werden. Das Gesicht von Markt Nordheim hat sich nach dem ökologischen Ausbau des Geroldsbaches vollkommen gewandelt. Dorfbewohner und Besucher genießen es gleichermaßen, auf dem ihn begleitenden Fußweg spazieren zu gehen oder an dem neu geschaffenen Dorfbrunnen zu verweilen.

Verträgliche Lösungen bei unterschiedlichen Landnutzungsinteressen

Häufig treffen die unterschiedlichsten Nutzungsinteressen an ein und derselben landwirtschaftlichen Fläche aufeinander. So auch besonders im Verfahrensgebiet von Markt Nordheim. Nutzungskonflikte zwischen Gipsabbau, Naturschutz- und Wasserschutzgebiet, FFH- und SPA- Gebieten sowie der Landwirtschaft waren zu lösen. Im Rahmen der Bodenordnung gelang es zum Beispiel, im Bereich des Naturschutzgebietes „Sieben Buckel – Höllern (Gipshügel und Gipshöhlen)“ die bereits vorhandene Schutzfläche auf 15 Hektar zu erweitern.

Die Gipshügel „Sieben Buckel“ sind Relikte einer vergangenen Landschaft. Die Vegetation auf dieser Gipssteppe ist eine Rarität und wächst sonst nur noch an weiteren drei kleinen Standorten Bayerns.

Das Naturschutzgebiet ist deshalb, aber auch als Geotop mit seiner größten Gipshöhle Süddeutschlands überregional bekannt.

Stärkung der Landwirtschaft und Energiegewinnung aus Biogas

Die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft konnte durch die Zusammenlegung der Wirtschaftsflächen und die Anlage eines leistungsfähigen bedarfsgerechten Wegenetzes gestärkt werden. Emissionsträchtige landwirtschaftliche Betriebe erhielten an ihren Aussiedlungsstandorten Hilfe durch infrastrukturelle Erschließung. Die Nutzung von Bioenergie hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Erwerbszweig für viele Landwirte entwickelt. Sie kann im Verbund mit anderen erneuerbaren Energien einen bedeutsamen Beitrag zum Schutz des Klimas und unserer Vorräte an fossilen Energieträgern leisten. Für die Landwirtschaft eröffnen sich dabei Chancen als Strom- und Wärmelieferant. Aus bürgerschaftlichen Aktivitäten im Rahmen der Dorferneuerung entstand in Ulsenheim ein Nahwärmenetz, an das derzeit 90 % der Haushalte, ein Möbelhaus, eine Weinhandlung, ein Gasthof und vier Aufzuchtställe für Schweine und Hähnchen angeschlossen sind. Die Wärme entsteht als Abfallprodukt zweier Biogasanlagen, die bis zu 800 Kilowatt Strom ins Netz einspeisen.

Sonderpreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“

Flurneuordnungen und Dorferneuerungen Herbolzheim, Markt Nordheim und Ulsenheim, alle Markt Markt Nordheim, Lkr. Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

Elfriede Engelhardt · Telefon 0981 591–343

Walter Fabian · Telefon 0981 591–342

Walter Leidenberger · Telefon 0981 591–341

poststelle@ale-mfr.bayern.de



Dingolshausen

Mit herausragendem Bürgerengagement in der Dorfentwicklung zu baukulturellen, wirtschaftlichen und ökologischen Erfolgen

Dingolshausen hatte bereits im hohen Mittelalter eine große Bedeutung. Die Existenz eines Schloss- und eines Amtshofs sowie ein bis 1345 jährlich stattfindender Markt sind der Beweis dafür. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Dingolshausen hat die umfassenden Möglichkeiten der Ländlichen Entwicklung genutzt, um sich fit für die Zukunft zu machen. Mit Weitblick haben es der Vorstand der Teilnehmergemeinschaft und der Gemeinderat der 1.035 Einwohner großen Ortschaft verstanden, im steten Dialog mit den Bürgern vielfältige Projekte anzupacken und dabei nicht an den Ortsgrenzen halt zu machen.

Herausragendes Bürgerengagement brachte Entwicklungsschub

Die Bereitschaft zum Dialog und das Engagement der Bürger, des Vorstands und der Gemeinde haben die vielfältigen Projekte erst möglich gemacht. Dank einer intensiven Diskussion und Bürgerbeteiligung besteht eine breite Akzeptanz im Dorf. Das Dorferneuerungsdenkmal zeigt es auf ganz eigene Art: Der Köhler, die Dingolshäuser Symbolfigur des Weinbaus, und der Gambrinus, Symbolfigur des Bierbrauens, sitzen gemeinsam an einem Tisch. Beide haben unterschiedliche Geschmäcker und Vorlieben, dennoch kommunizieren sie. Die

Bürger können sich dazusetzen und mitreden. In Dingolshausen wurden die geplanten Dorferneuerungsmaßnahmen mit den verschiedenen Bevölkerungsgruppen erarbeitet. Von den Bürgern wurden Entscheidungen eingefordert, die in den Gremien auch beachtet wurden. Zahlreiche Aktionen zur Dorfverschönerung wurden und werden unentgeltlich in Eigenleistung durchgeführt. Dabei betätigt sich insbesondere eine aktive Rentnergruppe.

Bachrenaturierung und Flächenentsiegelung

Der aus dem Steigerwald kommende Bachlauf der Volkach wurde in den 60er Jahren begradigt.



Zur Verbesserung der Gewässerökologie und zur Entschärfung der Hochwassersituation wurde die Volkach in drei Bauabschnitten auf 1.400 m Länge renaturiert. Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern und eine vom Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken durchgeführte Bodenordnung haben die Gewässerrenaturierung ermöglicht. Im oberen Gewässerabschnitt wurde ein Freiwilliger Landtausch durchgeführt. Seit dem Ende der Baumaßnahme 1999 haben Flora und Fauna in der Volkachau wieder einen natürlichen Lebensraum gefunden. Die „Bachpaten“ – ein seit 1987 bestehender ehrenamtlicher Verein – kümmert sich um den Bach.

Die positiven Auswirkungen der Flächenentsiegelung in den Straßenräumen von Dingolshausen waren Thema einer Diplomarbeit. Durch die Entsiegelung von befestigten Flächen und Neuanlage von

Grünflächen werden nunmehr nahezu 40 % des vormaligen Regenwasserabflusses zurückgehalten. Die neu geschaffenen Vorgärten an der Hauptstraße werden, obwohl öffentlicher Grund, liebevoll von den Anwohnern angelegt, bepflanzt und gepflegt. Auf die lange Weinbautradition weisen an den von der Durchgangsstraße abzweigenden Seitengassen sogenannte Weintore hin. Sie überspannen den Gassenzugang torförmig mit Reben und entstanden nach dem Vorbild der Deutschen Weinstraße.

Heimische Baukultur kehrt ins Dorf zurück

Dingolshausen knüpft wieder an seinen alten Ruf als „Dorf der Hoftore“ an. Durch die Förderung von Privatmaßnahmen in der Dorferneuerung konnten viele Hoftore saniert und nach altem Vorbild in handwerklich hervorragender Qualität wiederher-



gestellt werden. Insgesamt 68 Anträge auf private Förderung zeigen die Bereitschaft der Einwohner, sich für ihren Ort zu engagieren. Dabei wurden Altbauten behutsam saniert. Neubauten wurden im regionalen Stil, teilweise in moderner Formensprache, realisiert. Regionale Besonderheiten wie die Verwendung des ortstypischen Sandsteins erfreuen sich einer neuen Wertschätzung. So wurde zum Beispiel eine leer stehende Scheune aus Sandstein zum Wohnhaus umgebaut. Dabei zeigten die Bauherren Verständnis für die Verkehrssicherheit, trugen die Giebelwand ab und bauten sie zwei Meter zurückversetzt wieder auf.

Innenentwicklung belebt die Dorfmitte

Besonders stolz sind die lokalen Akteure darauf, dass im Altort von Dingolshausen kaum Gebäude leer stehen. Die vor der Dorferneuerung existierenden Leerstände wurden wieder neuen Verwendungen zugeführt. Die Förderung durch das Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken war hier ein wichtiger Anreiz. Junge Familien, aber auch Handwerksbetriebe haben sich in der Ortsmitte neu angesiedelt. Dank umfangreicher Bodenordnungsmaßnahmen ist heute eine gefahrlose Querung der Staatsstraße möglich. Der im Altort ansässige Winzerbetrieb erhielt eine rückwärtige Grundstückszufahrt. Die Straßenräume wurden in öffentliches Eigentum überführt.

Aus Arbeitskreis der Dorferneuerung entsteht lokaler Wirtschaftsförderverein

Aus dem ursprünglichen Arbeitskreis „Existenzgrundlagen“ entstand der Lokale Wirtschaftsförderverein Dingolshausen LWD. Dieser organisiert u. a. alle drei Jahre gemeinsam mit der Nachbargemeinde Michelau die „Spaßmeile“. Dieses Dorf-, Straßen- und Gewerbefest lockt als „Unterfrankens längste Fußgängerzone“ regelmäßig über 20.000 Gäste nach Dingolshausen. Bemerkenswert ist auch die Rückbesinnung auf den Weinmarkt, der 1345 nach Gerolzhofen verlegt, nun aber von



der Gemeinde wiederbelebt wurde. Alle Gewerbetreibenden, Direktvermarkter und Gastronomen profitieren nachhaltig von diesen Aktionen.

Keimzelle Dingolshausen

Schon bald wurde den Verantwortlichen klar, dass Großveranstaltungen wie die „Spaßmeile“ ein Dorf alleine nicht bewältigen kann. Daher wurde ein Verbund mit anderen Kommunen gesucht und gefunden. So finden Großveranstaltungen gemeindeübergreifend, im Wechsel von drei Jahren statt (Weinlabyrinth in Donnersdorf, Genussmarathon in Koltzheim sowie die Spaßmeile in Dingolshausen und Michelau). Dingolshausen ist die Keimzelle der Leader-LAG Main-Steigerwald und Taktgeber einer noch „jungen“ integrierten ländlichen Entwicklung (ILE). In der ILE Main-Steigerwald hat der 1. Bürgermeister von Dingolshausen den Vorsitz übernommen.

Sonderpreis in der Kategorie „Umfassende gemeinschaftliche und öffentliche Leistungen“

Dorferneuerung Dingolshausen, Lkr. Schweinfurt

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

Johannes Krüger · Telefon 0931 4101-240

poststelle@ale-ufr.bayern.de



Land- und Dorfentwicklung Gemeinschaftliche und öffentliche Einzelleistungen

In allen Projekten der Ländlichen Entwicklung gibt es herausragende Einzelprojekte, die besonders zur Stärkung des Gemeinschaftslebens und zur Verbesserung der Lebensverhältnisse und damit zur Vitalität des ländlichen Raums insgesamt beitragen. Unter diesen Projekten ragen die drei ausgezeichneten besonders heraus.



Haunsheim

Umnutzung der ehemaligen Schlossökonomie zu einem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gemeindezentrum

Die Gemeinde Haunsheim am Ausläufer der schwäbischen Alb, im Übergang zum Donautal gelegen, bietet mit ihren zwei Ortsteilen Haunsheim und Unterbechingen für die rund 1.600 Einwohner eine ruhige Wohnatmosphäre mit vielfältigen kulturellen Angeboten. Ein Gewerbegebiet sucht der Neuankömmling in Haunsheim vergebens. Wenig Wirtschaft, viel ländliche Idylle samt Schlösschen und Dorfbach, so ließe sich der Ort beschreiben. Das notwendige Zentrum für die Grundversorgung haben sich die Bürger und Verantwortlichen von Haunsheim selbst geschaffen. Dazu gehören das Rathaus, Einrichtungen für die Nahversorgung und für Vereine sowie ein Ort, an dem gefeiert werden kann. Im Jahre 1988 konnte die Gemeinde die Schlossökonomie von der freiherrlichen Familie von Hauch erwerben. Damit war der Grundstein für ein künftiges Gemeindezentrum gelegt.

In den denkmalgeschützten Gebäudekomplex kehrt neues Leben ein

„Im Bewusstsein der Tradition unsere dörfliche Gemeinschaft pflegen und unser Dorf zum Wohlfühlen gestalten“, ist der von Haunsheimer Bürgerinnen und Bürgern entwickelte Leitsatz für die

Dorferneuerung. Die Erhaltung und Umnutzung der Schlossökonomie ist die konsequente Umsetzung dieses Leitsatzes in die Praxis. Durch den Umbau in drei Bauabschnitten wurde vorhandene denkmalgeschützte Bausubstanz revitalisiert und ein wesentlicher Beitrag zur Innenentwicklung des Ortes geleistet.



Die Schlossökonomie wurde zwischen 1860 und 1880 erbaut und zählt zu den größten Anwesen im Ort. Ende des 19. Jahrhunderts bestand das Areal aus einem Rossstall, einem Stadel mit Anbau, dem „Schweizerhaus“ für die Bediensteten und einem Backhaus. Schon im Jahre 1988 erwarb die



Gemeinde die damals bereits baufällige ehemalige Schlossökonomie, um den weiteren Verfall der Anlage zu verhindern, die Gebäude schrittweise zu sanieren und einer sinnvollen Nutzung zuzuführen.

Schweizerhaus wird zum Rathaus

Zunächst lag nur für das ehemalige „Schweizerhaus“ ein Nutzungskonzept vor. Dabei sollte das Gebäude zum neuen Rathaus umgebaut werden. Im Zeitraum von 1993 bis 1995 wurde das Gebäude hauptsächlich in Eigenleistung renoviert. Heute ist hier das Rathaus untergebracht, aber auch für eine historische Ausstellung steht ein Raum zur Verfügung. Zugleich konnte dadurch das Raumproblem der örtlichen Feuerwehr behoben werden, die im alten Rathaus unterkam.

Rossstall wird ein attraktives Dienstleistungs- und Gewerbezentrum

Durch die Anfrage eines Allgemeinmediziners nach geeigneten Räumlichkeiten für die Eröffnung einer Praxis in Haunsheim war auch eine Nutzung für einen Teil des Rossstalles gefunden. Dies war der Start zur Sanierung des Teilprojektes der Schlossökonomie im Jahr 2003. Um den Arzt für Haunsheim zu gewinnen, wurden ihm vorübergehend bis zur Fertigstellung seiner heutigen Praxisräume Räumlichkeiten im Rathaus zur Verfügung gestellt. Neben der Arztpraxis sind heute im Erdgeschoss ein Elektrofachgeschäft und ein Architekturbüro untergebracht. Im Obergeschoss befinden sich großzügige Räumlichkeiten der Haunsheimer Vereine, u. a. eine Schießanlage, eine Theaterbühne, ein Probenraum der Musikkapelle und weitere Gemeinschaftsräume.

„Koara-Stadl“ wird zur Markt- und Festhalle

Als letzte Baumaßnahme wurde 2008 die Sanierung des „Koara-Stadels“ in Angriff genommen, bei der der Scheunencharakter erhalten werden sollte. Durch eine besondere Konstruktion der Träger konnte das Erdgeschoss stützenfrei bleiben; es bietet damit Platz für verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Über dem historischen Dachgebälk wurden moderne Dachfenster eingebaut, die das Tageslicht in den Stadel lassen. Die im Boden mit farbigem Pflaster vorgezeichneten Standplätze sind mit Strom- und Wasseranschlüssen ausgestattet. Das Gebäude dient bereits jetzt als Markthalle zum Gemüsedirektverkauf der regionalen Gemüsebauern, als Veranstaltungsraum für die Dorfgemeinschaft und für private Feiern. Darüber hinaus treibt der Bürgermeister die Idee eines Regionalmarktes voran, so dass der Stadel in Zukunft eine überörtliche Bedeutung erlangen wird. Eine moderne Treppe führt hinauf in die Galerie. Diese bietet zusätzlich Platz für Ausstellungen und Veranstaltungen. Die Vereine finden auf dem Dachboden im höheren Teil des Anbaus weiteren Lagerraum für ihre Belange.

Beim Innenhof der Schlossökonomie wurde bewusst auf eine Versiegelung verzichtet und mit einer Kies-schüttung der dorfgerechte Hofcharakter erhalten.

Schwäbisches Backhaus reaktivieren

Das original schwäbische Backhaus (auf schwäbisch: Bachkucha) soll ebenfalls wieder instand gesetzt werden, um den Dorfbewohnern die Möglichkeit zu bieten, Brot selbst zu backen. Dieses Projekt wird nun mit Hilfe der Geldprämie des Staatspreises umgesetzt.

Finanzierung und Zukunft der Schlossökonomie

Die Schlossökonomie wurde in den Jahren 1993 bis 2010 umgebaut. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 2,14 Mio. Euro. Insgesamt wurden 585.000

Euro als Zuschüsse bereitgestellt, davon 272.000 Euro aus Mitteln der Dorferneuerung. Die Kosten des Projekts konnten durch die enorme Eigenleistung der Haunsheimer Bürgerinnen und Bürger von 12.000 Arbeitsstunden erheblich reduziert werden. Die Kosten des laufenden Betriebs inklusive Kapitalkosten des Vereins- und Dienstleistungszentrums werden durch Mieteinnahmen aus gewerblicher Nutzung getragen. Pflege und Unterhalt der sanierten Nebengebäude der Schlossökonomie wird von einem Dachverein, der sich aus Haunsheimer Vereinen zusammensetzt, übernommen.

Staatspreis in der Kategorie „Gemeinschaftliche und öffentliche Einzelleistungen“

Dorferneuerung Haunsheim,
Lkr. Dillingen a. d. Donau

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben

Alois Krausenböck · Telefon 08282 92-320

poststelle@ale-schw.bayern.de





Ludwigschorgast

Ein Bürgerentscheid rettet ein traditionsreiches Gebäude und ebnet den Weg zu einem Gemeindezentrum

Es war die Mehrheit der Ludwigschorgaster Bürger, die in einem Bürgerentscheid im Jahr 1999 für den Verbleib des Gasthofs „Zur Post“ im Eigentum der Marktgemeinde Ludwigschorgast stimmte. Damit war der vorentscheidende Schritt für ein Gemeindezentrum im Ortskern getan. Heute prägt das restaurierte Gebäude wieder den Marktplatz der 1.000-Seelen-Gemeinde. Die vielfältige Nutzung des ehemaligen Gasthofes bringt neues Leben in die Dorfmitte. In der Gaststätte treffen sich die Kartler, in den sanierten Kellergewölben wird stimmungsvoll das eine oder andere Glas Wein getrunken. Die Jugend genießt den Freiraum, den das neue Jugendzentrum bietet. Ob Weihnachtsbasteln oder kulturelle Veranstaltungen – die beiden Vereinsräume werden vielfältig genutzt. Auch der Marktgemeinderat tagt wieder in der Dorfmitte, im umgebauten ehemaligen Tanzsaal des Gasthofs „Zur Post“.

Ankauf des „Schleglanwesens“

Die Herausforderung für die Gemeinde stellte sich, als die letzte im Ort lebende Eigentümerin des historischen Gasthofs „Zur Post“ verstorben war und sich niemand mehr um das heruntergekommene Anwesen bemühte. Dieses Gaststättenanwesen, das erstmals 1432 in einer Lehensurkunde des Bamberger Bischofs Anton von Rotenhan erwähnt worden ist, wird in Ludwigschorgast nach den früheren Eigentümern „Schleglanwesens“ genannt. Mit dem Tod von Frau Schlegl bestand die Gefahr, dass ein verfallendes oder unpassend genutztes Anwesen den im Rahmen der Dorferneuerung neu

gestalteten Marktplatz dominiert. Die Gemeinde entschloss sich deshalb, das Anwesen zu erwerben.

Nutzungsdiskussion

Nach dem Kauf durch die Gemeinde kam es zu einer kontrovers geführten Diskussion unter den Bürgern. Die Bedenken, dass die finanzschwache Gemeinde sich mit der Übernahme des maroden Anwesens finanziell übernehmen und damit ihre Handlungsfähigkeit einbüßen könnte, waren weit verbreitet. Der Bürgerentscheid fiel dann jedoch eindeutig für den Verbleib des „Schleglanwesens“ im Eigentum der Gemeinde aus. Die Mehrheit der

Bürger erkannte, dass bei einem Weiterverkauf eine angemessene Sanierung und Nutzung der Gesamtanlage nicht zu gewährleisten war. Aber auch danach ging die Diskussion weiter: Wie sollte das Anwesen genutzt werden – Abbruch des ortsbildprägenden Gebäudes oder Erhalt und möglichst detailgetreue Sanierung der historischen Anlage?

Konzept und Ausführung

Ein von der Gemeinde zusammen mit der Teilnehmergemeinschaft in Auftrag gegebenes Nutzungskonzept zeigte den Weg auf. Im „Schleglanwesen“ konnte ein bislang in Ludwigschorgast fehlendes Gemeindezentrum mit einer Gaststätte und der historischen Kegelbahn entstehen. Durch das Zusammenwirken verschiedener Zuwendungsgeber wurde es möglich, das für Ludwigschorgast gewaltige Projekt anzugehen und erfolgreich abzuschließen. Ein zusätzlicher Segen für die Gemeinde war eine Gruppe freiwilliger Helfer, die mehr als 2.000 Arbeitsstunden unentgeltlich erbrachten und so die Belastung für die Gemeinde erheblich verringerten.

Leben im Ortsmittelpunkt

Durch die Umnutzung und die energetische Sanierung wurde einem für den Ort bedeutenden Bau-
denkmal zu dauerhafter Vitalität verholfen. Das Gemeindezentrum bringt neues Leben in die historischen Mauern. Mit der neugeschaffenen Gemeindeganzlei und dem Bürgermeisterzimmer haben die Bürger eine Anlaufstelle in der Ortsmitte. Der Sitzungssaal des Marktgemeinderates bietet nun auch Platz für die Besucher der Sitzungen. Durch die Sozialwohnung hat die Gemeinde die Möglichkeit, sozial schwachen Menschen helfen zu können.

Die im Bereich der Außenanlagen geschaffenen Parkplätze und behindertengerechten Parkmöglichkeiten nützen auch den umliegenden Geschäften. Ludwigschorgast feiert wieder die jährliche Kirchweih im Ort und auch ein Weihnachtsmarkt findet nun auf dem Gelände des „Schleglanwesens“ statt.



Mit der Neugestaltung des Marktplatzes und des Gemeindezentrums wurde der Ortskern wesentlich aufgewertet und damit die Innenentwicklung von Ludwigschorgast nachhaltig gestärkt. Die Ludwigschorgaster sind stolz auf das Schmuckstück in ihrem neu erstandenen Ortsmittelpunkt.

Sonderpreis in der Kategorie „Gemeinschaftliche und öffentliche Einzelleistungen“

Dorferneuerung Ludwigschorgast, Lkr. Kulmbach

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Karl-Heinz Sapper · Telefon 0951 837-343

poststelle@ale-ofr.bayern.de



Kleinschönbrunn

Wasser spendet Leben, Wasser bedroht Leben – Quellen sanieren, Dorflebensräume schaffen, vor Hochwasser schützen

In der Dorferneuerung Kleinschönbrunn haben die Bürger ihre Dorfmitte mit ökologischen Maßnahmen zum integrierten Hochwasserschutz neu gestaltet. Das Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es als Baustein in folgende übergeordnete Zielsetzungen und Konzepte eingebunden ist: Hochwasserschutzkonzept des Marktes Freihung, Klimaschutzkonzept der Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) und Gewässerentwicklungsplanung der AOVE in Kooperation mit dem Wasserwirtschaftsamt Weiden gemäß der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Im Zuge der Dorferneuerung wurde für die Bewohner und Besucher Kleinschönbrunns der Ort hochwasserfrei gelegt. Die Quelle und der Oberlauf der Vils wurden ökologisch aufgewertet und für die Bürger das Element Wasser erlebbar gestaltet. Die Dorfmitte ist heute Anziehungspunkt für Kinder aus dem gesamten Landkreis. Mittlerweile wurde in der Nähe der Quelle ein Busparkplatz für Schulklassen angelegt, weil Kleinschönbrunn eine Station in der Umweltbildungsaktion des Landkreises (Grünes Klassenzimmer) ist.

Überschwemmungen im Dorf durch Oberflächenwasser aus der Landschaft

Kleinschönbrunn hat 14 Anwesen mit 53 Einwohnern. Hier entspringt die Vils, ein Gewässer II. Ordnung. Die Quelfassung befindet sich in zentraler Lage des Ortskerns und bildet eine räumliche Einheit mit dem Kinderspielplatz. Bei starken Regenfällen wurde die Ortsmitte rasch mit abflie-

Bendem Oberflächenwasser aus der Landschaft überflutet. Die Forderung nach einer Hochwasserfreilegung des Dorfes ist im übergeordneten Hochwasserschutzkonzept des Marktes Freihung verankert. Eine Hochwasserfreilegung über die Wasserwirtschaftsverwaltung war vor der Dorferneuerung nicht realisierbar, da die Finanzierung eines Schutzkonzeptes zur Abwehr eines 100-jährigen Hochwassers nicht möglich war.



Dorferneuerung stellt die Interessen in Kontext und schafft Lösungen

Die funktionale und ökologische Aufwertung der Dorfmitte durch Dorferneuerung war das zentrale Anliegen der Bürger und des Marktes Freihung. Die Dorfmitte hatte daher bereits bei den Dorf- abenden zur Vorbereitung des Verfahrens Priorität. Die Bürger erarbeiteten im Rahmen eines zweitä- gigen Seminars der Schule der Dorf- und Landent- wicklung in der Abtei Plankstetten die Ziele für die Dorferneuerung in ihrem Ort. Dabei entwarfen sie ein Dorfentwicklungskonzept, das sich im Wesent- lichen auf die Dorfmitte mit Vilsquelle konzen- trierte, um die dörfliche Identität zu stärken. Eine Dorferneuerung mit rein baulichen Maßnahmen ohne Wasserbau wäre für die Bürger unbefriedi- gend gewesen. Der Dorfmittelpunkt sollte vielmehr eine multifunktionale Nutzung gewährleisten, damit er als Treffpunkt für Jung und Alt besser als bisher angenommen wird.

Eine wichtige Voraussetzung zur Aufwertung der Dorfmitte war die Behebung des Hochwasser- problems im Dorf, da das bei Starkregenereignis- sen anfallende Oberflächenwasser vom westlichen Ortsrand in die Dorfmitte strömte und zu Über- schwemmungen, erheblichen Verschmutzungen und Nährstofffrachten führte. Ein Rückhaltebecken am Ortsrand mit einem Volumen von ca. 2.500 Kubikmetern und gedrosseltem Ablauf gewährlei- stet nun ausreichend Hochwasserschutz, um den Dorfmittelpunkt wieder zu beleben.

Die Gestaltung der Vils und der Dorfmitte macht Schule

Die Gestaltung der Ortsmitte und Vilsquelle fördert die Identifikation der Bürger mit ihrem Dorf und erhöht die Attraktivität für Besucher. Die Quellge- staltung mit fünf Wassergeistern – Fabelwesen, die sich zwischen den Quellsteinen verstecken und im Wasser lauern – soll dazu anregen, das Wasser als Quell des Lebens zu entdecken und zu schätzen.



Die neue Dorfmitte zieht bereits Radfahrer und Kinder aus der Region an und erfüllt damit den angestrebten Charakter eines Treffpunktes und Kommunikationszentrums. Die Maßnahmen zum Hochwasserschutz des Dorfes vermindern ökonomische Schäden an der Infrastruktur des Dorfes und an den Privatanwesen. Der neue Spielplatz mit dem Erlebnisbereich Vilsquelle und Wasserlauf kommt besonders den 14 jüngsten Dorfbewohnern zugute.

Sonderpreis in der Kategorie „Gemeinschaftliche und öffentliche Einzelleistungen“

Dorferneuerung Kleinschönbrunn, Markt Freihung, Lkr. Amberg-Sulzbach

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

Georg Braun · Telefon 0941 4022-321

poststelle@ale-opf.bayern.de



Land- und Dorfentwicklung Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse

„Nicht weil die Dinge schwer sind, wagen wir sie nicht.
Sondern weil wir sie nicht wagen, sind sie schwer.“
Getreu dieser Weisheit von Seneca brauchen Verantwortliche Mut zu Neuem. Antworten auf die aktuellen Herausforderungen brauchen aber mehr als die Idee allein, sie brauchen erfolgversprechende Strukturen und Instrumente. Die drei ausgezeichneten Konzepte und Entwicklungsprozesse sind dafür besonders beispielgebend.



Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz

Achtzehn Kommunen auf der Überholspur

Fragen zur Zukunft des ländlichen Raums und seiner Wahrnehmung in der Metropolregion Nürnberg zwischen den Großstädten Erlangen, Nürnberg und Fürth im Süden und der Stadt Bayreuth im Norden haben zu Beginn des Jahres 2006 18 Kommunen dazu bewegt, ihre zukünftige Entwicklung gemeinsam zu planen. In rund zwei Jahren entstand ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK), das die Arbeitsgrundlage für die kommunale Arbeitsgemeinschaft „Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz“ darstellt.

Die Gebietskulisse der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) erstreckt sich über 18 Städte und Gemeinden aus zwei Landkreisen; elf aus dem südlichen Landkreis Bayreuth und sieben Kommunen aus dem östlichen Landkreis Forchheim. Auf einer Fläche von insgesamt 626 Quadratkilometern leben über 56.000 Einwohner. Die B2 und B470 erschließen die Region im Innern und die Bundesautobahn A9 garantiert eine gute überregionale Erreichbarkeit.



Die ILE-Kommunen liegen in einer abwechslungsreichen, reizvollen und naturräumlich wertvollen Landschaft mit Tälern, Hängen, Hochflächen und Wäldern. Typische Fachwerkhäuser prägen noch vielfach das Gesicht der Dörfer und Städte. Der Tourismus ist ein wirtschaftliches Standbein der Region und die Gäste können sich an einmaligen Höhlen, prägenden Burgen oder geologischen Attraktionen erfreuen. Zudem ist die Region wegen gutem Essen und den typisch fränkischen Bieren sehr geschätzt. Weithin bekannt sind auch die barocke Wallfahrtsbasilika in Gößweinstein und die Teufelshöhle in Potenstein mit ihren bizarren Tropsteinformationen.

Die kommunale Allianz hat sich gemeinsame Ziele gegeben

Unter der wissenschaftlichen und fachlichen Begleitung zweier Büros führten Untersuchungen der Region unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen zur Formulie-



rung folgender Hauptziele, die mit der Umsetzung des ILEKs erreicht werden sollen:

- ◆ Positionierung des Wirtschaftsbands A9– Fränkische Schweiz innerhalb der Europäischen Metropolregion Nürnberg
- ◆ Stabilisierung des Arbeitsmarktes
- ◆ Belebung der Innenstädte und Ortskerne
- ◆ Schaffung von Rahmenbedingungen für Innovationen
- ◆ Kommunale Kooperation und Vernetzung

Für die inhaltliche Ausgestaltung der Hauptziele wurden fünf Handlungsfelder identifiziert. In den Bereichen Landwirtschaft und Landschaft, dörfliche und städtebauliche Entwicklung, Tourismus und Naherholung, Wirtschaft sowie Kultur – Soziales – Lebensqualität wurden wiederum über 50 Projekte entwickelt, die sukzessive umgesetzt werden sollen.

Im Folgenden wird anhand ausgewählter Beispielprojekte die große Bandbreite der integrierten ländlichen Entwicklung „Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz“ aufgezeigt. Die Projektinhalte können an dieser Stelle nur kurz skizziert werden. Erste Erfolge der Zusammenarbeit sind die gemeinsame Internetseite www.wirtschaftsbandA9.de, die monatlichen ILE-Nachrichten in allen Amts- und Mitteilungsblättern der Mitgliedskommunen sowie der Aufbau von Netzwerkstrukturen zwischen den einzelnen Gemeinden und den regionalen und überregionalen Behörden und Institutionen.

Handlungsfeld Jung und Alt

Eines der wichtigsten Handlungsfelder ist die demographische Entwicklung, die gerade ländliche Teilräume vor neue Herausforderungen stellt. Durch rückläufige Bevölkerungszahlen, begleitet von einer älter werdenden Gesellschaft, ändern sich die Ansprüche an die kommunale Daseinsvorsorge. Auslastungs- und Tragfähigkeitsprobleme bedingen flexible Angebotsformen und angepasste Angebote für alle Generationen. Hier setzt das ILEK an. Folgende zwei Leitprojekte werden stellvertretend für die Vielzahl von Möglichkeiten dargestellt:

Wirtschafts- und Juniorenakademie Pegnitz

Die Wirtschafts- und Juniorenakademie unterstützt junge Menschen beim Übergang von der Schule ins Berufsleben. Wöchentliche Informationsangebote über die in der ILE-Region vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten sprechen vorrangig junge Leute an. Ziel ist es, die in der Region bestehenden beruf-



lichen Chancen zu verdeutlichen und eine berufsbedingte Abwanderung in Verdichtungsräume zu verhindern. Ein weiterer Baustein der Akademie ist das so genannte Schülerpatenprojekt, bei dem Hauptschüler mit schlechten Startchancen ab der 8. Klasse von ehrenamtlichen Paten individuell bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz bzw. beim Übergang in das Berufsleben betreut werden. Das Schülerpatenprojekt wurde bei einem bayernweiten Wettbewerb des Arbeitskreises „SCHULEWIRTSCHAFT“ auf Platz 1 gewählt.



Lebensperspektive für Senioren

Die Alterung der Gesellschaft ist eine Tatsache, der sich die Kommunen stellen müssen. Das ILE-Projekt „Lebensperspektive für Senioren“, das im Rahmen der „Innovativen Altenhilfekonzeppte“ des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen den Status eines Modellprojekts erhalten hat, begegnet dieser Herausforderung. Durch die Vernetzung vielfach in der Region vorhandener sozialer und karitativer Einrichtungen werden neue Angebote und Synergieeffekte geschaffen. Ebenso ist die Bündelung ehrenamtlichen Engagements in Netzwerken ein weiteres Aufgabenfeld. Eine Beratungsstelle soll helfen, dass die ältere Generation lange zuhause Wohnen bleiben kann. Eine Messe, die sich speziell mit den Bedürfnissen der älteren Generation befasste, wurde im Herbst 2009 durchgeführt und erfreute sich großer Resonanz.

Regionaler Gewerbeflächenpool

Ein ökonomisches Leitziel der interkommunalen Zusammenarbeit ist die Positionierung der ILE-Region innerhalb der Europäischen Metropolregion Nürnberg. Erst durch den Zusammenschluss können auch kleinere Städte und Gemeinden gemeinsam stark nach außen hin auftreten. Beim bayerischen Modellprojekt „Regionaler Gewerbeflächenpool im Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz“ ziehen die ILE-Kommunen an einem Strang. Die Idee ist das virtuelle Einbringen von

gemeindlichen Gewerbeflächen und Ausgleichsflächen in einen Pool, der aktiv die Vermarktung dieser Flächen betreibt. Besonders innovativ dabei ist: Durch die eingebrachten Flächen erhalten die Kommunen Poolanteile. Diese sind Grundlage für die Verteilung möglicher Verkaufserlöse und weiterer Einnahmen an die Mitgliedsgemeinden – und zwar unabhängig von der konkreten Standortwahl potenzieller Investoren im ILE-Gebiet. Kleine Gemeinden, teilweise ohne eigene gewerbliche Entwicklungsmöglichkeiten, profitieren so von der wirtschaftlichen Entwicklung der Gesamtregion. Darüber hinaus wird eine Reduzierung des Flächenverbrauchs durch die Vermeidung überdimensionierter Gewerbegebietsausweisungen erreicht.

Auf dem Weg zur Bioenergie-Region

Auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft einzugehen und eine landschaftsbildverträgliche Regionalentwicklung zu ermöglichen, das sind die Notwendigkeiten, die sich auch und gerade in der ILE-Region





wiederfinden. Eine positive Entwicklung im „Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz“ wird es nur geben, wenn beide Erwartungen adäquat bedient werden können. Ein wichtiges ILE-Projekt dabei ist die Bioenergie-Region.

Die Konflikte bei der Flächennutzung haben sich auch im ILE-Gebiet in den letzten Jahren deutlich verschärft. Kontrovers diskutiert werden sowohl von den Landnutzern als auch von Verbandsvertretern und Behörden des Naturschutzes und der Landwirtschaft die Fragen, in welchem Umfang zukünftig Nahrungsmittel angebaut oder Energiepflanzen erzeugt werden sollen und welche Flächen als Vorranggebiete für Natur- und Landschaftsschutz einzustufen sind. Zusammen mit der Region Bayreuth konnte die ILE-Region „Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz“ als einer von 25 Siegern aus dem Bundeswettbewerb Bioenergie-Regionen hervorgehen. Zwei konkrete Projekte zum Umgang mit entsprechend veränderten Landnutzungen werden in diesem Zusammenhang umgesetzt:

- ◆ Im Kulissenplan Bioenergie (Energie, Nahrung, Natur) wird eine Orientierungs- und Planungshilfe

für die ILE-Gemeinden erarbeitet, in welchem Umfang künftig die unterschiedliche landwirtschaftliche Flächennutzung im Gemeindegebiet erfolgen soll.

- ◆ Im kommunalen Informationssystem „Erneuerbare Energien“ haben zahlreiche Kommunen seit Jahren vielfältige Initiativen gestartet und Erfahrungen zum Thema Bioenergie gesammelt. Fast in jeder dieser Kommunen gibt es Experten, die spezifische Probleme kreativ und wirtschaftlich vor Ort gelöst haben. Der Aufbau eines „kommunalen Informationssystems Bioenergie“ soll einen Erfahrungs- und Wissensaustausch unter den Kommunen anregen, fördern und ermöglichen.

Durch Dorferneuerungen und Flurneuordnungen Maßnahmen umsetzen

Die Bearbeitung und Umsetzung des ILEK hat das Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken finanziell gefördert und fachlich begleitet. Für die Umsetzung bzw. Unterstützung verschiedener Projekte kommen jetzt die unterschiedlichen Instrumente der Verwaltung für Ländliche Entwicklung zum Einsatz.

Im Gebiet der ILE „Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz“ laufen derzeit 41 Projekte der Ländlichen Entwicklung in den unterschiedlichsten Bearbeitungsständen. Ziel ist es, die Inhalte der laufenden Projekte mit den übergeordneten Handlungsfeldern des ILEK zu koordinieren und die Einleitung neuer Projekte oder Maßnahmen daran auszurichten.

Beispiele der Umsetzung

- ◆ Lösungen von Landnutzungskonflikten durch Flurneuordnungen oder im Freiwilligen Landtausch bzw. Freiwilligen Nutzungstausch werden im Projekt „Kulissenplan Bioenergie“ untersucht und aufgezeigt.

- ◆ Die umfangreichen Chancen der Bodenordnung in Dorf und Flur wurden in der Flurneuordnung Zips (Stadt Pegnitz) zur Umsetzung eines Hochwasserschutzkonzeptes genutzt.



◆ Die Schwerpunktaufgabe „Innenentwicklung der Dörfer“ zeigt ganz hervorragend das Beispiel Dorferneuerung Betzenstein. Die Beseitigung der Leerstände im historischen Ortskern von Betzenstein stellen die Stadt, die Teilnehmergeinschaft und die beauftragten Planer vor eine immense Aufgabe. Dieser enge Schulterschluss und die zielgerichtete Planung führten bisher dazu, dass bereits mehrere Objekte wieder mit neuem Leben erfüllt werden konnten.

◆ Zusammen mit anderen Partnern konnte in Betzenstein der an einem überregionalen Wanderweg gelegene Schmidberg–Aussichtsturm erneuert werden. Die touristische Infrastruktur wird damit gestärkt.

◆ Das Instrument der „einfachen Dorferneuerung“ war bestens geeignet, um in Poppendorf (Gemeinde Ahorntal) eine touristische und kulturhistorische Besonderheit, die über zweihundert Jahre alte Kirchhofmauer, wieder instand zu setzen.

◆ In Elbersberg (Stadt Pottenstein) laufen derzeit die Planungen, ein privat finanziertes Projekt zum altersgerechten Wohnen durch entsprechende Gestaltungsmaßnahmen im Ort und durch Umnutzung von leer stehender Bausubstanz mit einer einfachen Dorferneuerung zu ergänzen.

◆ Neue Freizeiteinrichtungen, wie gemeindeübergreifende Rad- und Wanderwege, erhöhen die Lebensqualität im ILE-Gebiet und tragen zur Bele-

bung des Tourismus und damit zu einer zusätzlichen Wertschöpfung bei. Die im Projekt „Optimierung des Radwegenetzes“ erarbeiteten Vorschläge zum Lückenschluss von Radwegeverbindungen konnten in der ILE durch die Infrastrukturmaßnahmen der Ländlichen Entwicklung bereits realisiert werden, wie zum Beispiel der Radweg von Hummeltal nach Gesees.

Staatspreis in der Kategorie „Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse“

Integrierte Ländliche Entwicklung "Wirtschaftsband A9 – Fränkische Schweiz" mit den Kommunen Ahorntal, Betzenstein, Creußen, Gesees, Haag, Hummeltal, Pegnitz, Plech, Pottenstein, Prebitz, Schnabelwaid, alle Landkreis Bayreuth sowie Egloffstein, Gößweinstein, Gräfenberg, Hiltpoltstein, Igendorf, Obertrubach, Weißenhohe, alle Landkreis Forchheim

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Lothar Winkler · Telefon 0951 837-300

poststelle@ale-ofr.bayern.de



Zwischen Lech und Wertach

Acht Gemeinden entwickeln einen gemeinsamen Wegweiser für die Zukunft – aus Randlage soll Standortvorteil werden

Kooperation über Gemeinde-, Landkreis- und Regierungsbezirksgrenzen hinweg ist ein Modell der Zukunft. Im Rahmen einer integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) haben sich die Gemeinden Hiltenfingen und Langerringen aus dem Landkreis Augsburg, Hurlach, Igling und Obermeitingen aus dem Landkreis Landsberg am Lech, Amberg und Wiedergeltingen aus dem Landkreis Unterallgäu sowie Lamerdingen aus dem Landkreis Ostallgäu zusammengeschlossen. Sie loten Möglichkeiten der Zusammenarbeit aus, um die gemeinsamen Herausforderungen effektiver meistern zu können. Das Entwicklungskonzept bildet dabei die Grundlage für ein abgestimmtes Maßnahmenspektrum.

Gemeinsamkeiten motivieren

- ◆ Der ländliche Raum wird zwischen den angrenzenden Städten nur wenig wahrgenommen, obwohl er hinsichtlich Wohnqualität und Landschaft deutliche Vorteile aufweisen kann. Folgen für die demographische Entwicklung deuten sich bereits an.
- ◆ Die Verbindungen des öffentlichen Personennahverkehrs zu den entfernten Kreisstädten sind oft besser als in die Nachbargemeinde. Radwegverbindungen enden plötzlich an der Gemeindegrenze.
- ◆ Ein großer Flächenbedarf im Bereich der regenerativen Energien für die Landwirtschaft könnte das Landschaftsbild einschneidend verändern.
- ◆ Die Verkehrsverbindungen zwischen den Städten belasten die Lebensqualität in den umliegenden Ortschaften.

- ◆ Fünf unterschiedliche Tageszeitungen verhindern den Informationsfluss über die Gemeindegrenzen hinweg.

Alle Gemeinden grenzen zwar aneinander, befinden sich aber wegen ihrer Lage am Rand von vier



Landkreisen und zwei Regierungsbezirken in einer Art „Grenzlandsituation“ mit spezifischen Problemen. Durch die Landkreis- und Regierungsbezirksgrenzen werden diese und ähnliche Problemfelder weiter verschärft und Lösungsansätze erschwert.

Mit einer integrierten ländlichen Entwicklung die Ziele auf den Weg bringen

Basierend auf dieser Ausgangssituation gründeten die Gemeinden 2007 eine Arbeitsgemeinschaft nach dem Kommunalen Zusammenarbeitsgesetz. Sie umfasst ein Gebiet von 167 Quadratkilometern mit ca. 15.500 Einwohnern. Die integrierte ländliche Entwicklung erwies sich nun als geeignetes Instrument für das weitere Vorgehen.

Unter fachlicher Betreuung eines Planungsbüros konnte zunächst ein gemeindeübergreifender Bürgerbeteiligungsprozess angestoßen werden. Arbeitsgruppen befassten sich in der Folgezeit in Form von Workshops mit unterschiedlichen Themenfeldern. Eine Bestandsanalyse wurde durchgeführt, gemeinsame Leitziele für die Entwicklung des Raumes definiert und daraus Strategiekonzepte entwickelt. Ergebnis des Planungsprozesses ist ein Maßnahmenkonzept von über 20 interkommunalen und 60 aufeinander abgestimmten örtlichen Projekten, bei deren Umsetzung ganz besonders die Verwaltung für Ländliche Entwicklung Unterstützung anbieten kann.

Familien- und seniorenfreundliche Region

In der Zukunft kommt es darauf an, für junge Familien attraktiv zu sein, aber auch Senioren die Möglichkeit zu bieten, in ihrer gewohnten Umgebung bleiben zu können. Eine einheitliche Checkliste zur Familien- und Seniorenfreundlichkeit definiert Standards in diesem Bereich und deckt Handlungslücken auf. Auf dieser Basis soll ein gemeindeübergreifendes Image als Wohnstandort mit hoher Lebensqualität in attraktiven Dörfern in reizvoller Natur- und Kulturlandschaft mit hohem Freizeitwert aufgebaut



werden. Erste Gespräche zur Umsetzung eines neuen ÖPNV-Systems wurden bereits geführt.

Trend Energieerzeugung

Im ILE-Gebiet „Zwischen Lech und Wertach“ ist weiterhin mit zahlreichen Anfragen zum Bau von Windkraft-, Photovoltaik- und Biogasanlagen zu rechnen. Die Gemeinden haben sich jedoch vorgenommen, Möglichkeiten für die Errichtung eigener Anlagen zu prüfen und diese dann gemeinsam zu betreiben. Ziel dabei ist, möglichst viel der Wertschöpfung in der Region zu halten. Darüber hinaus sollen interkommunale Vorranggebiete ausgewiesen werden, die sich an den Erkenntnissen aus Untersuchungen zur differenzierten Landnutzung orientieren. Konflikte zwischen Nahrungsmittel- und Energieproduktion sollen möglichst frühzeitig vermieden und die typische, durch Landwirtschaft geprägte Kulturlandschaft erhalten werden.



Potenzial Natur und Landschaft

Ein vernetztes Auenkonzept für Natur und Landschaft ist ebenso im Gespräch wie neue Möglichkeiten zur Inwertsetzung von Natur und Landschaft. Letzteres kann z. B. durch die besondere Ausweisung von Wander- und Radwegen sowie durch spezielle Freizeitkarten für den Raum zwischen Lech und Wertach geschehen. Die Etablierung eines gemeinsamen „Aktiv-Parks“ ist oberstes Ziel. Wünschenswert wäre auch ein Ausgleichsflächenkonzept über alle acht Gemeinden hinweg.

Standortfaktor Landwirtschaft

Die Möglichkeiten zur Erschließung neuer Einkommensquellen sollen genutzt werden. Dazu gehören die Bildung einer Marke „Zwischen Lech und Wertach“ für die heimischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse ebenso wie die Verbesserung der Vertriebsmöglichkeiten über spezielle Märkte und die heimische Gastronomie. Kommunale Arbeiten werden bereits vielfach an Landwirte übertragen.

Wirtschaft und Verkehr

Den heimischen Betrieben sollen Möglichkeiten gegeben werden, sich gemeinsam zu präsentieren. Das Spektrum reicht dabei von einer Internet-

plattform über einheitliche Broschüren bis hin zu Gewerbeschauen. Bei der Planung innerörtlicher Verkehrsberuhigungsprojekte werden bereits im Vorfeld die Interessen der Nachbargemeinden mit berücksichtigt.

Sonderpreis in der Kategorie „Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse“

Integrierte ländliche Entwicklung „Zwischen Lech und Wertach“ mit den Gemeinden Hurlach, Igling, Obermeitingen, alle Landkreis Landsberg a. Lech, Hiltenfingen, Langerringen, beide Landkreis Augsburg, Amberg, Wiedergeltingen, beide Landkreis Unterallgäu, Lamerdingen, Landkreis Ostallgäu

Ämter für Ländliche Entwicklung Oberbayern und Schwaben

Robert Scharl · Telefon 089 1213-1140

Christian Kreye · Telefon 08282 92-238

poststelle@ale-ob.bayern.de

poststelle@ale-schw.bayern.de



Schweinsdorf

Eine Dorferneuerung mit dem Hauptziel Innenentwicklung soll Schweinsdorf beleben und Flächen sparen

Eine bereits durchgeführte Dorferneuerung, die Nähe zu Rothenburg ob der Tauber und zur Autobahn A7 konnten leer fallende Gebäude und Hofstellen in Schweinsdorf nicht verhindern. Einwohner wanderten ab oder bauten lieber im Neubaugebiet. Der Gemeinderat von Neusitz wollte diese Entwicklungen nicht länger hinnehmen. Er schrieb deshalb im Jahr 2002 für Schweinsdorf mit seinen rund 380 Einwohnern die Innenentwicklung und die Umnutzung leer stehender Bausubstanz als vorrangige Ziele fest und wies keine weiteren Baugebiete aus. Als bayernweit erster Ort hat Schweinsdorf selbstständig einen Vitalitätscheck durchgeführt und ist damit nicht nur in der Kommunalen Allianz „Rothenburger Land“ Vorreiter. Im Auftrag der Gemeinde und mit Förderung durch das Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken erarbeitete im Jahr 2006 ein Planungsbüro unter intensiver Beteiligung der Bürger den „Zukunftsplan Innenentwicklung Schweinsdorf“. Zur nachhaltigen Steigerung der Vitalität des Dorfes empfiehlt das Gutachten, derzeit brachliegende innerörtliche Potenziale zu aktivieren.

Innenentwicklung durch Bodenordnung

Mittels Grenzregelung und Bodenordnung können in vier Arealen innerörtliche Potenziale aktiviert werden durch Verbesserung der Erschließung, Nachverdichtung, Schließung von Baulücken, Bauen in zweiter Reihe und die Ermöglichung neuer Gebäudenutzungen. Eine hohe Bedeutung kommt dabei der Berücksichtigung ökologischer Aspekte zu.

Bebaute Bereiche nachverdichten und gemeinschaftliche Einrichtungen schaffen

Bei insgesamt neun weiteren Nachverdichtungsmaßnahmen ergeben sich 31 mögliche Wohnbauflächen mit einer durchschnittlichen Größe von





600 Quadratmetern. Aus der Bürgermitwirkung wurde der Bedarf für öffentliche Einrichtungen wie Bolz- und Grillplatz, Jugendraum, Gemeinschaftsraum und eine Kneippanlage erkennbar. Das Gutachten schlägt dafür Standorte unter Berücksichtigung möglicher Synergieeffekte vor.

Konzepte für private Maßnahmen

Zur Gebäuderevitalisierung werden im Gutachten für vier Anwesen Umnutzungsvorschläge zu Ferienwohnungen oder zu Wohnungen aufgezeigt. Für drei weitere Anwesen werden Empfehlungen für die künftige Nutzung ausgesprochen. Damit werden die Zukunftsperspektiven für das Dorf und seine Bewohner aktiv ausgestaltet. Für die Eigentümer von Grundstücken im alten Ortskern verbessern sich die Chancen erheblich, ihre Grundstücke angemessen „in Wert“ zu setzen.

Alle profitieren von der Innenentwicklung

In erster Linie liegt der Vorteil durch das In-Wert-Setzen der im Dorfkern vorhandenen Infrastruktur und das Einsparen neuer Infrastruktur bei der Gemeinde und damit bei den Bürgern. Auch private Grundeigentümer werden von den Bodenordnungsmaßnahmen profitieren. Mit einer durchschnittlichen Größe von 600 Quadratmetern und guter Erschließung entsprechen die neu zugeschnittenen

Grundstücke als Wohnbauplätze dem modernen Bedarf und lassen sich besser vermarkten. Das Wohnen im alten Ortskern verspricht eine hohe Lebensqualität, es fördert das Gemeinschaftsleben und stärkt den Zusammenhalt. Die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe hat in jüngerer Zeit zu leer stehenden oder untergenutzten Gebäuden geführt, deren laufender Unterhalt die Eigentümer jedoch wirtschaftlich weiterhin erheblich belastet. Diese Gebäude werden saniert und einer neuen, wirtschaftlichen Nutzung zugeführt. Der Flächenverbrauch durch die Ausweisung von Neubaugebieten am Ortsrand kann erheblich reduziert werden, was auch der Natur dient.





Dorferneuerung zur Innenentwicklung zeigt bereits Erfolge

Das Amt für Ländliche Entwicklung leitete 2009 eine Dorferneuerung zur Umsetzung des Innenentwicklungskonzeptes ein. Das Verfahrensgebiet ist vorerst auf die Grundstücke beschränkt, deren Eigentümer Bereitschaft zu Veränderungen signalisiert haben. Es kann gegebenenfalls projektbezogen erweitert werden. Die Ausweisung eines weiter gefassten Fördergebietes ermöglicht die Förderung privater Gebäudemaßnahmen auch außerhalb des Verfahrensgebietes. Die Gemeinde richtete einen Grundstückspool ein – mit Erfolg, denn die dort eingestellten Immobilien sind nahezu alle veräu-

Bert. Ein Verein Dorfjugend e. V. wurde gegründet, mit dessen Hilfe ein Jugendraum in ein Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr eingebaut wurde. Zwei junge Familien sind bereits in ihren Heimatort Schweinsdorf zurückgekehrt. Ein denkmalgeschütztes Gebäude wurde saniert und wiederbelebt. Für ein weiteres denkmalgeschütztes Gebäude liegt die Bewilligung des Denkmalamtes für das Vorprojekt der Sanierung vor. Dank dieser ersten Erfolge ist die Zahl der Einwohner in Schweinsdorf leicht ansteigend.

Sonderpreis in der Kategorie „Initiativen, Planungs- und Entwicklungsprozesse“

Dorferneuerung Schweinsdorf, Gemeinde Neusitz, Lkr. Ansbach



Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken
Hubert Rebhan · Telefon 0981 591-220
poststelle@ale-mfr.bayern.de

Ihre Ansprechpartner in den Regierungsbezirken
Die Ämter für Ländliche Entwicklung

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

Infanteriestraße 1 · 80797 München
Telefon 089 1213-01 · Fax 089 1213-1406
poststelle@ale-ob.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Dr.-Schlögl-Platz 1 · 94405 Landau a. d. Isar
Telefon 09951 940-0 · Fax 09951 940-215
poststelle@ale-nb.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

Lechstraße 50 · 93057 Regensburg
Telefon 0941 4022-0 · Fax 0941 4022-222
poststelle@ale-opf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Nonnenbrücke 7a · 96047 Bamberg
Telefon 0951 837-0 · Fax 0951 837-199
poststelle@ale-ofr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

Philipp-Zorn-Straße 37 · 91522 Ansbach
Telefon 0981 591-0 · Fax 0981 591-600
poststelle@ale-mfr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

Zeller Straße 40 · 97082 Würzburg
Telefon 0931 4101-0 · Fax 0931 4101-250
poststelle@ale-ufr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben

Dr.-Rothermel-Straße 12 · 86381 Krumbach
Telefon 08282 92-0 · Fax 08282 92-255
poststelle@ale-schw.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de



Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) entsprechen den Regierungsbezirken. Ausnahme: Der niederbayerische Landkreis Kelheim wird vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz betreut.

Impressum

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
poststelle@stmelf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de
Nr. 2010/39 · © November 2010

Druck: Holzmann Druck GmbH & Co. KG, Bad Wörishofen

Hinweis: Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 0180 1 22220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Ländliche Entwicklung in Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Abteilung Ländlicher Raum und Landentwicklung
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de